

**Gemeinsame Entwicklung von Rahmen(lehr)plänen
für die Grundschule
in den Ländern Berlin, Brandenburg, Bremen und
Mecklenburg-Vorpommern**

Abschlussbericht der Projektgruppe

Gemeinsame Entwicklung von Rahmen(lehr)plänen für die Grundschule in den Ländern Berlin, Brandenburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern Abschlussbericht der Projektgruppe

Herausgeber:

Dr. Jan Hofmann, Direktor des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) – Federführung
Hans-Joachim Schulze, komm. Leiter des Berliner Landesinstituts für Schule und Medien (LISUM Berlin)
Dr. Wolff Fleischer-Bickmann, Direktor des Landesinstituts für Schule Bremen (LIS Bremen)
Heidrun Breyer, komm. Direktorin des Landesinstituts für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A)

An der Erarbeitung des Abschlussberichts waren mit Einzelbeiträgen beteiligt:

Hans Leutert, Katrin Liebers, Roswitha Röpke, Lothar Zscheile (LISUM Bbg)
Mascha Kleinschmidt-Bräutigam, Mechthild Pieler (LISUM Berlin)
Gabriele Lehmann, Birgit Mett (L.I.S.A. Mecklenburg-Vorpommern)
Thomas Bethge (LIS Bremen)

Zusammenstellung und Dokumentation:

Lothar Zscheile, Andrea Düring

Endredaktion:

Katrin Liebers

Herstellung:

Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378 209 177
Fax: 03378 209 304
E-Mail: poststelle@lisum.brandenburg.de
Internet: www.lisum.brandenburg.de

1. Auflage Oktober 2004

© Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg

Vervielfältigungen sind nur mit Genehmigung der Herausgeber gestattet.

Inhalt

	Vorwort der Herausgeber	5
1	Ausgangsbedingungen.....	7
2	Projektziele.....	8
3	Vereinbarungen der beteiligten Länder.....	9
4	Projektsteuerung	9
4.1	Gremien und Arbeitsgruppen.....	9
	Lenkungsgruppe	9
	Projektgruppe	10
	Wissenschaftlicher Berater.....	11
	Projektcontrolling	12
	Rahmen(lehr)plangruppen.....	12
	Redaktionsgruppe.....	13
	Übersicht Projektsteuerung	14
	Technischer Support.....	14
4.2	Ausgewählte Instrumente der Projektsteuerung.....	14
	Projekthandbuch.....	14
	Glossar „Pädagogische Begriffe“	15
	Weitere unterstützende Materialien	15
	Beratungen und Tagungsformen	16
5	Finanzielle Ausstattung	17
6	Stärken und Schwächen der Projektstrukturen.....	18
6.1	Arbeit der Gremien und Arbeitsgruppen	18
	Lenkungsgruppe	18
	Projektgruppe	19
	Rahmen(lehr)plangruppen.....	22
	Redaktionsgruppe.....	23
6.2	Kooperation der Gremien und Arbeitsgruppen	25
	Kooperation Projektgruppe – Rahmen(lehr)plangruppen	25
	Kooperation Projektgruppe – Projektcontrolling	25
6.3	Zusammensetzung der Gremien	26
6.4	Hinzuziehung externer Expertise.....	26
7	Resümee des wissenschaftlichen Beraters	27
8	Projektcontrolling	28
9	Zusammenfassung und Ausblick	29
9.1	Probleme und Erfordernisse der Projektstruktur.....	29
9.2	Empfehlungen für nachfolgende Projekte.....	30
10	Anhang	33
	Qualitätsindikatoren für die Rahmen(lehr)pläne	33
	Zeitplanung für das Projekt.....	34
	Glossar „Pädagogische Begriffe“ (Auszug)	35
	Übersicht über die berufenen Mitglieder der Rahmen(lehr)plangruppen.....	36
	Übersicht über die berufenen Expertinnen und Experten.....	39

Vorwort der Herausgeber

Im August 2002 fiel der Startschuss für ein bisher einmaliges Projekt: Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland erarbeiteten vier Bundesländer – Berlin (B), Brandenburg (BB), Bremen (HB) und Mecklenburg-Vorpommern (MV) – gemeinsam länderübergreifende Rahmen(lehr)pläne für die Grundschule.

Mit den Ergebnissen internationaler Schulleistungsvergleiche wie PISA und IGLU sind auch Fragen der Qualität von Bildung und Erziehung in der Grundschule in Deutschland ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Dabei spielen vor allem die Sicherung der Bildungsleistung der Schule durch Standards des Lehrens und Lernens sowie dieser Anforderungen an Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler eine Rolle. Die am Projekt beteiligten Länder waren der Auffassung, dass die Herausforderungen, die sich daraus für die Qualität von Schule und Unterricht ergeben, unmittelbar curriculare Fragen betreffen und dass diese sich am besten in gemeinsamer Arbeit bewältigen lassen. Die Minister Steffen Reiche (BB) und Prof. Dr. Peter Kauffold (MV) sowie die Senatoren Klaus Böger (B) und Willi Lemke (HB) vereinbarten daher, auf der Grundlage eines im Konsens beschlossenen Eckpunktepapiers¹, zwischen 2002 und 2004 gemeinsame Rahmen(lehr)pläne für die Grundschule zu erstellen.²

Wichtige Impulse erhielt die Arbeit an den Rahmen(lehr)plänen mit der beginnenden Diskussion von Bildungsstandards durch die Kultusministerkonferenz (KMK). Im Eckpunktepapier wurde daher festgelegt, in allen Fachrahmen(lehr)plänen klare Standards für die zu erreichenden Lernergebnisse und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auszuweisen.

Für die Erarbeitung der Rahmen(lehr)pläne wurden folgende Prämissen formuliert:

„Dem Rahmen(lehr)planwerk liegt die Idee eines Bildungsplanes für die Grundschule zugrunde. Die neuen Rahmen(lehr)pläne beschreiben die grundlegende Ausrichtung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit der Grundschule, indem sie einen festen curricularen Rahmen für den Unterricht setzen. Sie geben verbindliche Ziele und Inhalte vor und weisen an ausgewählten Stellen aus, welche Methoden und Medien verbindlich zu berücksichtigen sind. Sie sind so angelegt, dass die individuellen Entwicklungsprozesse aller Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden können. Die Rahmen(lehr)pläne haben eine einheitliche Struktur und Gliederung. Sie bestehen aus einem allgemeinen Teil A, der das für den Bildungsgang der Grundschule gültige Lern- und Unterrichtskonzept beschreibt, und einem Teil B, der den Rahmen(lehr)plan für das jeweilige Fach bzw. den Lernbereich enthält. ... Die Rahmen(lehr)pläne beziehen die unterschiedlichen vor- und außerschulischen Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler ein und berücksichtigen in der Zielbeschreibung, dass die individuellen Entwicklungsprozesse und die Lernprozesse diagnostiziert und evaluiert werden können.“ (Projekthandbuch 2002, S. 10).

Länderübergreifende Rahmen(lehr)pläne dienen der Sicherung der Vergleichbarkeit von Bildung in Deutschland, der Qualitätssicherung sowie der Durchlässigkeit von Bildungswegen. Sie sind über die Vermittlung angestrebter gleichwertiger Bildungsleistung durch das öffentliche Schulsystem und darin insbesondere durch die Grundschule als Voraussetzung weiterführender Bildung ein wichtiger Schritt zur Angleichung der Lebensverhältnisse in Deutschland.

¹ Eckpunkte der gemeinsamen Rahmen(lehr)planarbeit für die Grundschule in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern. In: Projekthandbuch, S. 9-16

² Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Bereich der Rahmen(lehr)planarbeit für die Grundschule in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern. Zusatz zur „Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Bereich der Rahmen[lehr]planentwicklung für die Grundschule“ vom 22. August 2002 – Beteiligung der Freien Hansestadt Bremen am Kooperationsverbund. In: Projekthandbuch, S. 7-8

Die gemeinsame Erarbeitung der länderübergreifenden Rahmen(lehr)pläne erfolgte durch das Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (bis 2003 Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg), das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin, das Landesinstitut für Schule Bremen und das Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern.

Die Rahmen(lehr)pläne liegen seit Juni 2004 vor. Sie stehen den Grundschulen gedruckt zur Verfügung und sind darüber hinaus auf den Bildungsservern der Länder als Download abrufbar. Damit wurde ein Projekt erfolgreich abgeschlossen, das sich nun mit der Implementation in die Schulpraxis zu bewähren hat.

Eine Herausforderung waren die länderübergreifenden Rahmen(lehr)pläne auch für die Schulbuchverlage. Durch die frühzeitige Einbeziehung der Verlage als Kooperationspartner in das Projekt war eine gezieltere Abstimmung von Rahmen(lehr)plänen und Lehrmaterialien möglich. Auch hier liegen zum Schuljahr 2004/2005 bereits die ersten neuen Unterrichtsmaterialien für die Grundschule vor.

Für ein so großes länderübergreifendes Projekt gab es keine Vorbilder. Alle Schritte, die im Projekt gegangen wurden, waren ebenso wie die Projektstrukturen weitgehend Neuland für die Beteiligten. Vorweggenommen sei an dieser Stelle, dass die länderübergreifende Zusammenarbeit eine wechselseitige Bereicherung bedeutete. Von den sehr unterschiedlichen schulorganisatorischen und curricularen Traditionen, die in diesem Projekt zusammenflossen, konnten letztlich alle beteiligten Länder profitieren.

Selbstverständlich verlief dieser Prozess nicht reibungslos. Die Erarbeitung eines Rahmen(lehr)planwerkes ist generell ein Prozess, an dem viele Personen und Institutionen beteiligt sind und der vielfältige Abstimmungsprozesse erfordert. Gegenüber eingespielten Strukturen in den einzelnen Ländern waren in diesem länderübergreifenden Projekt jedoch erheblich umfassendere Abstimmungs- und Konsensfindungsprozesse erforderlich. Für das hier beschriebene Projekt stand insgesamt ein Zeitraum von weniger als zwei Jahren zur Verfügung.

Der vorliegende Abschlussbericht fasst Arbeitsergebnisse dieser erstmaligen länderübergreifenden, curricularen Kooperation zusammen und reflektiert die wesentlichen Prozesse und Erfahrungen. Damit verbindet sich zugleich die Intention, Anregungen für vergleichbare Kooperationsprojekte der Rahmen(lehr)planarbeit zu vermitteln.

Dr. Jan Hofmann

Direktor des
Landesinstituts
für Schule und Medien
Brandenburg

Hans-Joachim
Schulze

komm. Leiter des Berliner
Landesinstituts
für Schule und Medien

Heidrun Breyer

komm. Direktorin des
Landesinstituts für Schule
und Ausbildung
Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Wolff Fleischer-
Bickmann

Direktor des
Landesinstituts für Schule
Bremen

1 Ausgangsbedingungen

Die Ausgangsbedingungen für die Rahmen(lehr)planentwicklung waren bei Beginn des Projekts 2002 in den beteiligten Bundesländern sehr unterschiedlich. Neben abweichenden schulgesetzlichen Regelungen und Begriffen gab es z. B. Unterschiede hinsichtlich der

- Dauer der Grundschule (vierjährige Grundschule in Mecklenburg-Vorpommern und Bremen, sechsjährige Grundschule in Berlin und Brandenburg),
- Grundschulkonzeptionen,
- Fächerprofile und -kombinationen und
- Stundentafeln.

Unterschiedlich war auch der jeweils aktuelle Stand der Curriculumentwicklung. In Bremen waren gerade neue Rahmenpläne für die Grundschule eingeführt worden. Mecklenburg-Vorpommern befand sich nach der Evaluation der vorhandenen Grundschulpläne in der Phase der Entwicklung neuer Pläne, für die bereits Entwurfsfassungen vorlagen. Brandenburg hatte soeben eine umfangreiche Evaluation der vorhandenen Grundschulrahmenpläne und die konzeptionellen Planungen neuer Grundschulrahmenlehrpläne abgeschlossen. In Berlin gab es erste Vorüberlegungen zur Entwicklung neuer Rahmenpläne.

In jedem der beteiligten Bundesländer gab es gewachsene Traditionen des Schulsystems und damit auch der Curriculumentwicklung. So waren mit Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zwei Flächenländer und mit Berlin und Bremen zwei Stadtstaaten vertreten. Weitere Unterschiede betrafen die strukturelle Verankerung der Curriculumentwicklung. Während in Brandenburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern die Curriculumentwicklung in den Landesinstituten verankert war, lag in Berlin bis dahin die Zuständigkeit in der Senatsverwaltung.

Um zwischen den in den Ländern gängigen Bezeichnungen für die Curricula – „Rahmenpläne“, „Lehrpläne“ und „Rahmenlehrpläne“ – zu vermitteln, wurde für das länderübergreifende Projekt die Bezeichnung „Rahmen(lehr)pläne“ gewählt.

Es war der Anspruch des Projekts, eingedenk der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen tragfähige Lösungen zu entwickeln, die gleichermaßen landesspezifischen wie länderübergreifenden Interessen gerecht werden.

Ein erster Schritt dazu war eine dreitägige Klausurtagung vom 19. bis 22. August 2002 im Pädagogischen Landesinstitut Brandenburg in Ludwigsfelde, die dazu diente, Rahmenseetzungen zu verabreden. Vertreterinnen und Vertreter der Ministerien bzw. Senatsverwaltungen sowie der Landesinstitute bereiteten im Plenum und in Kleingruppenberatungen Arbeitspapiere vor, die nach der Abstimmung auf der Klausurtagung von Herrn Senator Böger (B), Herrn Minister Reiche (BB) und Herrn Minister Kauffold (MV) in Kraft gesetzt wurden. Die dort getroffenen Verabredungen umfassten

- ein gemeinsames Eckpunktepapier zur Rahmen(lehr)planarbeit für die Grundschule in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern,
- ein gemeinsames Finanzkonzept,
- eine abgestimmte Zeitleiste,
- die Einrichtung einer Lenkungsgruppe und einer Projektgruppe zur Steuerung des Prozesses,
- die Einrichtung von Rahmen(lehr)plangruppen in paritätischer Zusammensetzung zur Erarbeitung der einzelnen Fachrahmen(lehr)pläne,
- erste Verabredungen zu den Fächerprofilen.

Damit wurde ein verlässlicher Projektrahmen geschaffen, der Qualitäts-, Termin- und Ressourcenziele umfasste. Er bot die Grundlage sowohl für die Projektplanung in der Projektgruppe als auch für eine entsprechende Verwaltungsvereinbarung durch die Bildungsverwaltungen der beteiligten Länder.

Zur Auftaktveranstaltung am 19. September 2002 stieg das Land Bremen (HB) auf der Basis einer Vereinbarung mit dem Senator für Bildung und Wissenschaft, Willi Lemke, in das länderübergreifende Projekt ein.³

2 Projektziele

Ziel des länderübergreifenden Projekts war die Erarbeitung gemeinsamer Rahmen(lehr)pläne für die Grundschule der Länder Berlin, Brandenburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern. Die Inkraftsetzung der Rahmen(lehr)pläne war zum Schuljahr 2004/2005 vorgesehen. Dabei wurden folgende Teilziele verfolgt:

Ergebnisziele

- eine höhere Vergleichbarkeit von Bildungsangeboten in den Ländern durch gemeinsame curriculare Standards,
- die Einbeziehung neuester Erkenntnisse der Curriculumforschung (z. B. zur Nutzung von Rahmen[lehr]plänen), der allgemeinen und Fachdidaktik (z. B. kompetenzfundierter Lernansatz, Medienkonzept Grundschule, fachübergreifende Ansätze) sowie von Ergebnissen der modernen Lehr- und Lernforschung (z. B. der konstruktivistischen Lerntheorie),
- die Ausweisung von verbindlichen Standards für die Lernergebnisse und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in jedem Fachrahmen(lehr)plan zur Sicherung der Anschlussfähigkeit,
- die Berücksichtigung zentraler Erkenntnisse aus den internationalen Vergleichsstudien bei der Gestaltung der Rahmen(lehr)pläne (z. B. literacy-Konzepte, Problemlösefähigkeit und intelligentes Wissen, Kontextbedingungen für Lernen),
- eine effektivere Nutzung des Steuerungsinstruments Rahmen(lehr)plan zur Qualitätssicherung von Unterricht durch die Kooperation mit Schulbuchverlagen und damit die Abstimmung von Rahmen(lehr)planwerk und Lernmittelversorgung (z. B. durch rahmen[lehr]-planbezogene Schulbücher),
- die Schaffung von mehr Transparenz und Orientierung für die Eltern in der Vielfalt der Bildungssysteme, aber auch für die weiterführenden Schulen und die Öffentlichkeit durch bessere Vergleichbarkeit der Bildungsangebote und Standardsetzungen sowie die genannte Abstimmung mit der Lernmittelversorgung.

Prozessziele

- Synergieeffekte durch die Zusammenarbeit von Ländern mit unterschiedlichen Traditionen des Schulsystems und der Curriculumentwicklung sowie daraus resultierende Kompetenzen der Curriculararbeit,
- Bündelung der mit der Curriculumentwicklung üblicherweise verbundenen personellen und sachlichen Ressourcen der beteiligten Länder (z. B. durch gemeinsame Steuerungsverfahren und -gremien).

³ Zusatz zur „Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Bereich der Rahmen(lehr)planentwicklung für die Grundschule“ vom 22. August 2002 – Beteiligung der Freien Hansestadt Bremen am Kooperationsverbund. In: Projekthandbuch 2002, S. 8

3 Vereinbarungen der beteiligten Länder

Aufgrund der unterschiedlichen Stundentafeln und Fächerprofile waren Abstimmungen erforderlich, welche Fachrahmen(lehr)pläne in länderübergreifender Kooperation zu erarbeiten sind. Die Minister und Senatoren der vier beteiligten Länder einigten sich darauf, für folgende Unterrichtsfächer gemeinsame Rahmen(lehr)pläne zu entwickeln:⁴

- Deutsch und Mathematik (B, BB, HB, MV),
- Sachunterricht, Kunst, Musik und Sport (B, BB, MV),
- Biologie, Politische Bildung, Geschichte und Geografie (B, BB).

Für alle Rahmen(lehr)pläne sollte ein gemeinsames Einführungskapitel „Bildung und Erziehung in der Grundschule“ erarbeitet werden.

Weitere Rahmen(lehr)pläne wurden von den Bundesländern in eigener Regie entwickelt:

B: Naturwissenschaften 5./6. Klasse;

BB: Physik, Fremdsprachen (Begegnung mit Sprachen [BMS], Englisch, Französisch, Russisch, Polnisch), Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (L-E-R);

MV: Evangelische Religion, Katholische Religion, Philosophieren mit Kindern, Werken.

Für die landeseigenen Pläne wurden jeweils das gemeinsame Einführungskapitel (Kapitel 1) der länderübergreifenden Rahmen(lehr)pläne und das Glossar sowie Gliederung und Layout übernommen.

4 Projektsteuerung

4.1 Gremien und Arbeitsgruppen

Die Steuerung des länderübergreifenden Projekts oblag auftragsgemäß dem Land Brandenburg. Sie umfasste die fachliche Gesamtverantwortung für die Teilprojekte, die Koordinierung und Organisation einschließlich der Einladungen zu Sitzungen der verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen sowie das Projektcontrolling.

Das Projekt wurde nach den Prinzipien des Projektmanagements gesteuert. Es wurden eine Lenkungsgruppe, eine Projektgruppe sowie entsprechend der Anzahl der zu erarbeitenden Fachrahmen(lehr)pläne zehn länderübergreifende Rahmen(lehr)plangruppen für die einzelnen Fachrahmen(lehr)pläne eingerichtet. Für die Abschlussarbeiten wurde im September/Oktober 2003 eine Redaktionsgruppe gebildet. In allen genannten Gruppen waren die beteiligten Länder paritätisch vertreten.

Lenkungsgruppe

Der Lenkungsgruppe oblag die bildungspolitische Gesamtsteuerung des Prozesses. In die Lenkungsgruppe wurden pro Land jeweils vier Mitglieder entsendet, die das zuständige Mi-

⁴ Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Bereich der Rahmen(lehr)planarbeit für die Grundschule in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern. Zusatz zur „Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Bereich der Rahmen[lehr]planentwicklung für die Grundschule“ vom 22. August 2002 – Beteiligung der Freien Hansestadt Bremen am Kooperationsverbund. In: Projekthandbuch, S. 7-8

nisterium bzw. den Senat, die Landesinstitute und die Projektgruppe vertraten. In der Lenkungsgruppe wirkten neben den Abteilungsleiterinnen und -leitern der Ministerien/ Senatsverwaltungen und den Grundschulreferentinnen und -referenten jeweils die Institutsleitungen, ein Mitglied der Projektgruppe sowie die Projektleiterin mit. Zu speziellen Themen wurde der Controller und der wissenschaftliche Berater hinzugezogen. Der Vorsitz wechselte zwischen den Ländern: Jeweils das Land, in dem die Sitzung stattfand, führte den Vorsitz.

In der Lenkungsgruppe wurden die Abstimmungsprozesse zwischen den Ländern zu den Studentafeln und Fächerprofilen eingeleitet und – nach Vorlagen der Projektgruppe – die Eckpunkte des Arbeitsprozesses festgelegt. Der Lenkungsgruppe oblag die Kontrolle über den Projektfortschritt und die Abnahme der Zwischen- bzw. der Endprodukte. Notwendige Konkretisierungen und Modifizierungen des Eckpunktepapiers waren ebenfalls Gegenstand der Beratungen.

Lenkungsgruppe

Mitarbeit:	Hans-Jürgen Pokall (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin) Silvia Wagner-Welz (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin) Alexandra Dinges-Dierig (Landesinstitut für Schule und Medien Berlin) Mascha Kleinschmidt-Bräutigam (Landesinstitut für Schule und Medien Berlin)
	Bodo Richard (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg) Anne Knauf (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg) Dr. Jan Hofmann (Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg) Dr. Roswitha Röpke (Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg)
	Lotta Ubben (Senat für Bildung und Wissenschaft Bremen) Dr. Wolf Fleischer-Bickmann (Landesinstitut für Schule Bremen) Dr. Thomas Bethge (Landesinstitut für Schule Bremen)
	Dr. Heidi Haschke, (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern) Klaus Siml (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern), Klaus Rosenow (Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern) Dr. Gabriele Lehmann (Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern)
	Katrin Liebers, Projektleiterin (Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg)
Leitung:	Rotierend

Projektgruppe

Die länderübergreifende Projektgruppe setzte sich paritätisch aus je zwei Vertreterinnen der vier Landesinstitute zusammen. Die Leitung oblag der Vertreterin des federführenden Landes Brandenburg.

Aufgaben der Projektgruppe waren die Prozesssteuerung der Rahmenlehrplanentwicklung sowie das Qualitätsmanagement für die Entwicklung der Rahmen(lehr)pläne. In der Verantwortung der Projektgruppe lagen daher die Sachzielerreichung einschließlich der Termineinhaltung und Kostenüberwachung, die Einhaltung der Vorgaben aus den gemeinsamen Vereinbarungen der Minister und Senatoren (Eckpunktepapier, Verwaltungsvereinbarungen) und die Mitarbeit in der Lenkungsgruppe.

Darüber hinaus sollten durch die Projektgruppe Teilprodukte wie das gemeinsame Einführungskapitel für die Rahmen(lehr)pläne und das Implementationskonzept erarbeitet werden.

Zu den Aufgaben gehörten im Einzelnen die

- Mitwirkung an der Zieldefinition und an der Planung des Projekts,
- Überwachung der Projektfortschritte, Qualitäts-, Termin- und Kostenkontrolle,
- Präsentation des Projekts,
- landesinterne Abstimmung des Projektverlaufs durch die Ländervertreterinnen in der Projektgruppe,
- landesspezifische Dokumentation, Unterlagenverwaltung und Berichterstattung durch die jeweilige Ländervertreterin.

Die Projektgruppe hatte ein Zeichnungsrecht für das Budget, Mitspracherechte bei der Bestimmung der Fachverantwortlichen, das Recht zur Freigabe von Teilaufgaben zur weiteren Bearbeitung sowie Mitzeichnungsrechte für die Projektergebnisse.

Von der Projektleiterin waren zusätzlich zu den Aufgaben und Zuständigkeiten eines Mitglieds der Projektgruppe die Gesamtverantwortung für das Projektmanagement und die Koordination der Projektarbeit wahrzunehmen. Dazu gehörten die Kommunikation mit der Lenkungsgruppe und den Rahmen(lehr)plangruppen sowie die Vorbereitung und Durchführung der Projektberatungen. Die Projektleiterin erhielt dafür ein projektbezogenes Entscheidungsrecht und war zur Schlusszeichnung der Projektergebnisse befugt.

Projektgruppe

Mitarbeit: Mechthild Pieler, Mascha Kleinschmidt-Bräutigam (B); Dr. Roswitha Röpke (BB); Dr. Gabriele Lehmann, Dr. Birgit Mett (MV); Beate Vogel, Dr. Thomas Bethge (HB)

Leitung: Katrin Liebers (Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg)

Wissenschaftlicher Berater

Aufgabe des wissenschaftlichen Beraters war die fachliche Beratung der Gremien auf allen Ebenen des Projekts im Hinblick auf curriculumtheoretische, allgemein didaktische und schulpädagogische Fragen. Die fachliche Beratung schloss die Berücksichtigung des nationalen und internationalen Entwicklungsstandes der Curriculumentwicklung zur Qualitätssicherung von Unterricht ein. Im Einzelnen gehörten dazu die Beratung und Begutachtung bei der Erarbeitung von Konzepten und Materialien für die Projektarbeit, die Beratung der Rahmen(lehr)plangruppen bei Bedarf, die Einschätzung der Entwürfe und der Endprodukte aller Fächer im Hinblick auf die Einhaltung der vereinbarten Vorgaben und die Qualität.

Zu den Aufgaben gehörte darüber hinaus die Unterstützung der übergreifenden Diskussion zwischen den Rahmen(lehr)plangruppen und der Durchführung von Werkstatt-Tagen. Für die wissenschaftliche Beratung konnten insbesondere die Erfahrungen aus der Projektleitung der in 2002 abgeschlossenen Rahmenlehrplanentwicklung für alle Unterrichtsfächer der Sekundarstufe I in Brandenburg genutzt werden.

Wissenschaftlich-fachlicher Berater

Prof. Hans Leutert (Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg)

Projektcontrolling

Zu den Verantwortlichkeiten des Projektcontrollers gehörten die Sicherstellung der Transparenz des Projektverlaufs (Soll-Ist-Standsvergleiche, Abweichungsanalysen), die Mitverantwortung für das Projektmanagement und die Interessenvertretung des Projekts gegenüber Dritten sowie Servicefunktionen für das Projektmanagement (z. B. Absicherung hausinterner Ressourcen wie Schreib- und Kopierkapazitäten, Finanzen). Gegenstand des Projektcontrolling waren im Einzelnen:

- Ablaufcontrolling (Schlüssigkeit, Linienführung),
- Termincontrolling,
- Kapazitätscontrolling,
- Kostencontrolling,
- Ergebniscontrolling (Unterstützung bei der Durchsetzung einheitlicher Vorgaben bezogen auf Mitzeichnungsergebnisse, Beauftragung, Projekthandbuch, Überprüfung der Linienführung und Anbindung an andere Schulstufen, Prüfung der formalen Aufbereitung der Produkte (Berichte, Präsentationen),
- Vorbereitung der Beratungen der Lenkungsgruppe,
- Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Projektleiterin.

Auch hier konnten die Erfahrungen aus der in 2002 abgeschlossenen Rahmenlehrplanentwicklung für die Sekundarstufe I in Brandenburg einfließen.

Beauftragter für Projektcontrolling

Herr Dr. Zscheile (Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg)

Rahmen(lehr)plangruppen

Die Einrichtung von paritätisch besetzten Rahmen(lehr)plangruppen (R[L]PG) zur Erarbeitung der Textfassungen für die einzelnen Fachrahmen(lehr)pläne wurde während der Klausurtagung im August 2002 vereinbart. Die Berufung der Ländervertreterinnen und -vertreter erfolgte in landespezifischen Verfahren und wurde durch die Minister bzw. Senatoren bestätigt. Jeder R(L)PG gehörten ein Fachdidaktiker bzw. Fachwissenschaftler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter der Landesinstitute an. Die Auswahl des Fachdidaktikers/der Fachdidaktikerin erfolgte durch die R(L)PG und war durch die Lenkungsgruppe zu bestätigen. In den R(L)PG konnten im Ausnahmefall auf Antrag der Gruppe und nach Genehmigung durch die Lenkungsgruppe bis zu neun Personen arbeiten.

Den R(L)PG oblagen die Entwicklung des jeweiligen Fachrahmen(lehr)plans im Hinblick auf die Erstellung der Texte entsprechend den terminlichen Vorgaben, die Einhaltung der Qualitätsziele und der Ländervereinbarungen (Eckpunktepapier) sowie die Sicherung der Anschlussfähigkeit. Dazu war die Kommunikation innerhalb der R(L)PG zu sichern, z. B. durch regelmäßige Beratungen. Die R(L)PG waren verantwortlich für die Zielerreichung, die Überwachung der Entwicklungsfortschritte sowie für das Termin-, Kosten- und Qualitätscontrolling für den jeweiligen Fachrahmen(lehr)plan.

Die Mitglieder der R(L)PG waren befugt, an der Bestimmung der fachlichen Ziele und Inhalte auf der Basis der verbindlichen Vorgaben mitzuwirken. Sie hatten außerdem ein Mitspracherecht bei der Bestimmung der Fachverantwortlichen und bei der Freigabe von Teilaufgaben zur weiteren Bearbeitung.

Rahmen(lehr)plangruppen

Mitarbeit: paritätische Besetzung durch die Länder (jeweils 6-9 Personen)

Länderübergreifende Rahmen(lehr)plangruppen:

Deutsch, Mathematik (BE-BB-HB-MV)
Sachunterricht, Kunst, Musik, Sport (BE-BB-MV)
Geografie, Biologie, Geschichte, Politische Bildung (BE-BB)

Leitung:

Deutsch:	Dr. Elvira Waldmann
Mathematik	Elke Binner
Sachunterricht:	Gabriele Hohlbein
Kunst:	Detlef David
Musik:	Detlef David
Sport:	Simone Gruschke
Geografie:	Dr. Lothar Zscheile
Biologie:	Heidi Kosche
Geschichte:	Dr. Viola Tomaszek
Polit. Bildung:	Dr. Viola Tomaszek

Mitarbeit in den Rahmen(lehr)plangruppen:

Siehe Übersicht im Anhang

Landesspezifische Rahmen(lehr)plangruppen:

Fremdsprachen, Physik, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (BB)
Evangelische Religion, Katholische Religion, Philosophieren mit Kindern, Werken (MV)
Naturwissenschaften (B)

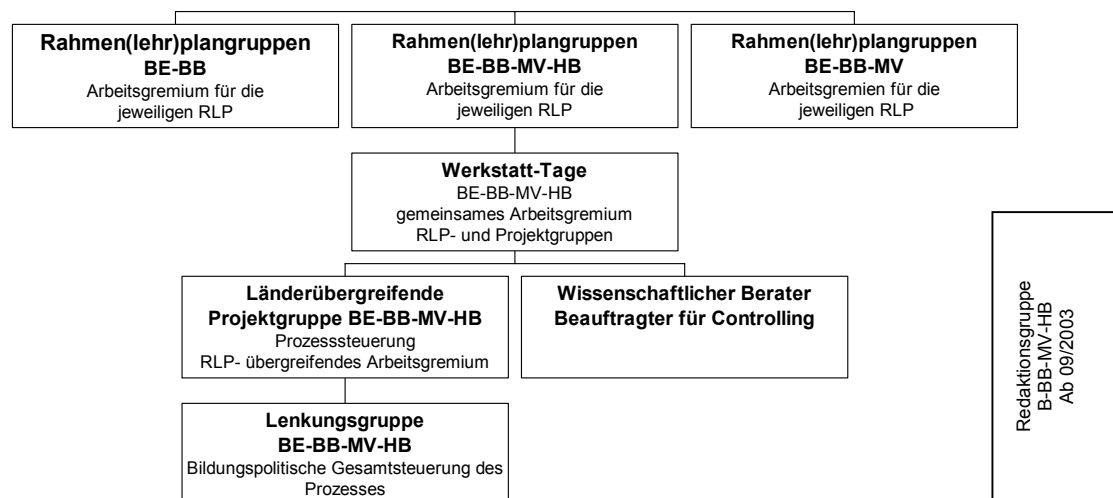
Leitung: jeweils von den Ländern berufen

Redaktionsgruppe

Nach dem Vorliegen der Textfassungen für die einzelnen Fachrahmen(lehr)pläne erwies sich prozessgemäß eine Endredaktion als erforderlich. Von der Lenkungsgruppe wurden daher im September 2003 die Einrichtung einer Redaktionsgruppe und die Hinzuziehung einer Lektorin empfohlen. In der Redaktionsgruppe arbeiteten die Projektleiterin, Mitglieder der Projektgruppe und die Lektorin. Die Endredaktion bezog sich auf die Abstimmung und strukturelle Vereinheitlichung der einzelnen Rahmen(lehr)pläne, die sprachliche Überarbeitung und den Abgleich mit dem Eckpunktepapier.

Eine zweite erweiterte Redaktionsgruppe mit allen Mitgliedern der Projektgruppe sowie den Rahmen(lehr)plangruppenleitungen wurde in der Phase der Fertigstellung der Druckfassungen im März 2004 eingerichtet. Dazu gab es u. a. eine zweitägige Endredaktionskonferenz am 18. und 19. März 2004 im LISUM Bbg.

Übersicht Projektsteuerung



Technischer Support

Der technische Support bis hin zur Fertigstellung der Druckvorlagen wurde fast vollständig durch das Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg gewährleistet. Die Drucklegung der Pläne erfolgte auf der Basis der gemeinsamen Druckvorlagen in den Ländern. In den Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Bremen erfolgten Anpassungen für die vierjährige Grundschule. Die Länder Berlin und Brandenburg lösten einen gemeinsamen Druckauftrag aus.

Technischer Support

Sachbearbeitung (Reisekosten/Honorarkosten/Sitzungsgelder):	Christine Teichmann
Dokumentation und Tagungsvorbereitungen:	Andrea Düring
Bearbeitung der Formatvorlagen:	Karl-Heinz Baller
Schreibarbeiten:	Sybille Seehaus
	Gerda Stöcker
	Steffi Woyach
	Angelika Sidow
Erstellung der Grafiken:	Peter Schulz
Erstellung der Druckvorlagen:	Steffi Woyach
	Christine Teichmann
	Karl-Heinz Baller
Mittelverwaltung/Rechnungslegung/Kostencontrolling:	Rainer Kaupke

(alle Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg)

4.2 Ausgewählte Instrumente der Projektsteuerung

Projekthandbuch

Als verbindliche Arbeitsgrundlage für alle Beteiligten diente das von der Projektleitung in Abstimmung mit der Projektgruppe erarbeitete und von den Direktoren der beteiligten Landesinstitute in Kraft gesetzte Projekthandbuch, das als Heft 3 der projektinternen Publikationsreihe „Gemeinsame Entwicklung von Rahmen(lehr)plänen für die Grundschule in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen“ veröffentlicht wurde. Das Projekthandbuch enthält Ziele, Eckpunkte und länderübergreifende Vereinbarungen für das Projekt,

einen Projektstrukturplan, die Beschreibung der Steuerungsgremien und Arbeitsebenen, Festlegungen zur internen und externen Zusammenarbeit, Regelungen zu den Zuständigkeiten und Befugnissen der Gremien und Arbeitsgruppen, Übersichten zur Planung, zum Controlling und zu den Ressourcen, Hinweise zum Krisen- und Konfliktmanagement, Festlegungen zur Dokumentation und Unterlagenverwaltung sowie Übersichten über die personelle Besetzung der Rahmen(lehr)plangruppen einschließlich hinzugezogener Expertinnen und Experten.

Das 63-seitige Projekthandbuch fixierte damit alle wesentlichen Handlungsgrundlagen für die Zusammenarbeit im Projekt.

Glossar „Pädagogische Begriffe“

Durch die Schulgesetze der einzelnen Bundesländer sind teilweise differierende Begriffe zu den Strukturen, Zielen und Inhalten des Schulsystems festgeschrieben. Für die länderübergreifende curriculare Arbeit bedurfte es einer Einigung auf gemeinsame Begrifflichkeiten und deren Bedeutung. In der Projektgruppe wurde daher, basierend auf umfangreichen Vorarbeiten der Kolleginnen und Kollegen des LISUM Bbg und des L.I.S.A. Mecklenburg-Vorpommern, ein Glossar erarbeitet, das sowohl die länderübergreifende Verständigung als auch die Implementation der Rahmen(lehr)pläne unterstützen soll. Das 14-seitige Glossar, das 2004 veröffentlicht wurde, enthält 40 Begriffe mit Erläuterungen (von „Anforderung“ bis „Systematisches Lernen“), die im Rahmen(lehr)planprojekt verwendet wurden (siehe Anhang).

Weitere unterstützende Materialien

Für die Unterstützung der Arbeit auf den verschiedenen Prozessebenen und zur Qualitätssicherung des Projekts wurden von der Projektgruppe weitere zahlreiche Materialien und Arbeitspapiere erstellt. Die Vorlagen für die curricularen Materialien wurden in der Regel am LISUM Bbg entwickelt, vervielfältigt und allen Beteiligten zur Verfügung gestellt. In der projektinternen Publikationsreihe „Gemeinsame Entwicklung von Rahmen(lehr)plänen für die Grundschule in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen“ wurden veröffentlicht:

- | | |
|--------|--|
| Heft 1 | Verbindliches Eckpunktepapier, Arbeitspapiere |
| Heft 2 | Wegweiser für die Arbeit in den Rahmen(lehr)plangruppen |
| Heft 3 | Projekthandbuch |
| Heft 4 | Qualitätsindikatoren für die Erstellung der Rahmen(lehr)pläne ⁵ |
| Heft 5 | Datenbank zu Adressaten. |

Darüber hinaus wurde ein Eckpunktepapier für ein „Medienkonzept Grundschule“ verabschiedet, das vorsah, dass die Medienerziehung als Aufgabe aller Unterrichtsfächer angesehen wird, dem Sachunterricht jedoch eine Leitfunktion innerhalb der Grundschule zukomme.

Zu den unterstützenden Materialien zählen darüber hinaus:

- Dokumentvorlage für das Layout der Rahmen(lehr)pläne,
- Dokumentationen zu den Werkstatt-Tagen,
- Controllingberichte zu den Arbeitsschritten im Projekt für unterschiedliche Gremien,
- Zentrales Archiv aller Daten auf Plattformen des LISUM und auf dem BSCW-Server,
- Anhörungsberichte der Länder,

⁵ Erschienen als Loseblattsammlung.

- Zusammenfassender Anhörungsbericht der Projektgruppe,
- Eckpunkte zur Implementation der Rahmen(lehr)pläne.

Beratungen und Tagungsformen

Im Rahmen der Projektstruktur ergaben sich folgende Beratungs- und Tagungsformen:

Gremien	Art der Zusammenkunft	Anzahl
Rahmen(lehr)plangruppen	Beratungen zur Erarbeitung der Pläne	150
Leiter der R(L)PG Projektleitung	Jours fixes	18 (in der Regel halbtägig)
Projektleitung/ Projektcontrolling	Arbeitsbesprechungen	80
Projektgruppe	Länderübergreifende Beratungen der Projektgruppe	18 (ein- bis dreitägig)
Lenkungsgruppe	Beratungen	6 (ganztägig)
Redaktionsgruppe	Redaktionssitzungen zu Textfassungen aller Pläne	3 (dreitägig)

Neben der festen Gremienarbeit waren zur Abstimmung und Abgleichung der Arbeitsergebnisse weitere Arbeits- und Beratungsformen innerhalb der Gruppen sowie zwischen den Gremien und Gruppen erforderlich. Für den Austausch wurden in erheblichem Maße sowohl die E-Mail-Kommunikation als auch eigens eingerichtete BSCW-Kommunikationsplattformen genutzt.

Der übergreifenden Verständigung zu speziellen Schwerpunktthemen für alle Gruppen dienten im Projektzeitraum drei jeweils zweitägige Werkstatt-Tage, die von der Projektgruppe konzipiert und am Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg in Ludwigsfelde vorbereitet und durchgeführt wurden:

Werkstatt-Tage	Themen
23./24.01.2003	Gemeinsames Einführungskapitel „Bildung und Erziehung in der Grundschule (Kapitel 1) Standards in den Rahmen(lehr)plänen (Kapitel 3) Kompetenzstufen
14./15.03.2003	Standards in den Rahmen(lehr)plänen (Kapitel 3) Eckpunkte für ein Medienkonzept Grundschule Umgang mit Leitthemen
16./17.05.2003	Präsentation der bisherigen Arbeitsergebnisse der RLPG Leistungsermittlung und -bewertung unter Berücksichtigung des Kompetenzansatzes

5 Finanzielle Ausstattung

Das Finanzkonzept für das Gesamtprojekt wurde von den beteiligten Ländern auf der Basis einer Verwaltungsvereinbarung verabschiedet (Übersicht im Projekthandbuch 2002, S. 24). Das Finanzierungskonzept umfasste

- Reisekosten, die durch die jeweils entsendenden Länder zu tragen waren,
- Honorarkosten für Expertinnen und Experten, die zwischen den Ländern nach einem genauen Schlüssel aufgeteilt wurden,
- Kosten für Schreib- und Kopierarbeiten o. Ä. , die zwischen den Ländern gleichmäßig aufzuteilen waren.

Es wurde weiterhin vereinbart, dass

- Personalkosten nicht in Rechnung gestellt werden und
- Veröffentlichungskosten für die Rahmen(lehr)pläne vom jeweiligen Land getragen werden.

Die Projektgelder wurden budgetiert. Der Projektgruppe wurde ein Gesamtbudget in Höhe von 42.000 € für die Dauer des Projekts zugewiesen. Aufgrund zahlreicher Eigenleistungen im Bereich der Layout- und Druckvorlagenentwicklung konnten größere Anteile gegenüber dem ursprünglichen Planungsansatz eingespart werden.

Alle länderübergreifenden Rahmen(lehr)plangruppen erhielten aus diesem Gesamtbudget ein eigenes Budget für Fachkosten (Verträge mit berufenen Experten, Gutachtern und weiteren Beratern). Für das Budget war jeweils die Leiterin bzw. der Leiter der R(L)PG verantwortlich. Honorarvereinbarungen und andere Verträge waren durch die Leiterinnen bzw. Leiter der R(L)PG bei der verantwortlichen Sachbearbeiterin im LISUM Bbg anzumelden. Dort erfolgte die Vertragsabwicklung.

Für die Bestimmung der Budgethöhe für die einzelnen Unterkonten wurden von der Projektgruppe folgende Kriterien zugrunde gelegt:

Es gibt einen Sockelbetrag in Höhe von 3.000,- € für jeden Rahmen(lehr)plan. Folgende Faktoren haben erhöhende Wirkung:

- Anzahl der Lehrerwochenstunden, mit denen das jeweilige Fach unterrichtet wird (z. B. „große Fächer“),
- Komplexität des Faches/ Anzahl der Bezugswissenschaften,
- Situation der wissenschaftlichen Begleitung innerhalb der RL(P)G,
- Kompetenzstufenentwicklung vorgesehen oder nicht,
- weitere besondere Kostenfaktoren.

Nach Diskussion der Faktoren wurden in der Projektgruppe folgende Unterkonten für die Rahmen(lehr)pläne vorgeschlagen:

Unterkonto	Budget in €	Bezeichnung
Budgets der Projektgruppe		
01	42.333,- inklusive Layout und Lektorierung	Rahmen(lehr)pläne (soweit nicht spezielles Unterkonto)
02	darin enthalten	Sachverständige
38	darin enthalten	Einführungskapitel – Fachkosten

Unterkonto	Budget in €	Bezeichnung
Budgets für trilaterale Pläne		
04	7.000,-	Deutsch
06	6.000,-	Mathematik
08	3.000,-	Sachunterricht
18	5.000,-	Kunst
20	3.000,-	Musik
22	3.000,-	Sport
Budgets für bilaterale Pläne		
24	4.500,-	Biologie
30	4.500,-	Geschichte
32	4.500,-	Politische Bildung
34	3.000,-	Geografie
38	2.000,-	Standards Englisch

Auch in den anderen Teilbudgets wurden durch umfangreiche Eigenleistungen und weniger Fremdvergaben zahlreiche Kosten eingespart.

Die Abrechnung aller Kosten erfolgte gemäß Verwaltungsvereinbarung⁶ über das LISUM Bbg an die zuständigen Landesinstitute. Die Übersicht über den Mittelabfluss/Planungsstand wurde durch das LISUM Bbg gesichert. Vierteljährlich wurde durch den Projektcontroller der Stand der Unterkonten geprüft und als Übersicht an die Projektgruppe und die R(L)PG-Leiter gegeben.

6 Stärken und Schwächen der Projektstrukturen

6.1 Arbeit der Gremien und Arbeitsgruppen

Lenkungsgruppe

Die Einrichtung einer Lenkungsgruppe war wichtig, um die Transparenz in die Ministerien und Senatsverwaltungen zu gewährleisten, länderübergreifende Entscheidungsfindungen zu bündeln und um die Ressourcen abzusichern. Durch die Lenkungsgruppe waren beispielsweise schulrechtsrelevante Sachverhalte (bis hin zur verwendeten Begrifflichkeit in den Rahmen(lehr)plänen) zu klären. Besonders die notwendigen Mitzeichnungsprozesse konnten dadurch effektiviert werden. Gegenüber den üblichen Einzelentscheidungen verschiedener Fachabteilungen war hier ein Gremium für die interministerielle Abstimmung vorhanden, was gegenüber Erfahrungen aus anderen Curriculumprojekten als großer Vorteil anzusehen war.

Die Lenkungsgruppe fungierte als letzte Entscheidungsinstanz bei Problemen, die auf den anderen Projektebenen nicht geklärt werden konnten. Solche Entscheidungen waren im Projektverlauf nicht immer unumstritten. Beispielsweise konnte mit den R(L)PG kein Konsens

⁶ Verwaltungsvereinbarung zur Regelung der gemeinsamen Erstellung von Rahmen(lehr)plänen im Grundschulbereich zwischen Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen. In: Projekthandbuch 2002, S. 23ff.

zur strukturellen Gestaltung des Kapitels 5 der Rahmen(lehr)pläne (Inhalte des Fachs) erzielt werden (einheitliche Struktur vs. Gestaltung durch die R[L]PG), sodass hier eine Entscheidung durch die Lenkungsgruppe herbeigeführt wurde. Die dadurch entstandenen Kommunikationsprobleme wirkten sich schwierig auf den weiteren Projekttablauf aus und waren zeitweilig schwer zu handhaben.

Zu empfehlen ist aus den Erfahrungen des Projekts, dass zum einen künftig mehr Sorgfalt auf die Entscheidungsprozesse zu wichtigen Details im Vorfeld des Projekts zu verwenden ist und dass es zum anderen einer besseren Kommunikation solcher Entscheidungen bedarf. Gleichwohl sind letztinstanzliche Entscheidungen sowohl zur terminlichen Absicherung als auch zur Qualitätssicherung unumgänglich. Generalisierend kann deshalb gesagt werden, dass als Voraussetzung für das Gelingen eines Projekts mit so umfangreichen Abstimmungsprozessen ein hohes Maß an Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz auf allen Ebenen erwartet werden muss.

Projektgruppe

Die Projektgruppe wurde trotz des engen Zeitrahmens ihrem Auftrag gerecht. Sie wirkte als Beratungs- und Arbeitsgremium zur

- inhaltlich-fachlichen Planung, Organisation, Steuerung der Rahmen(lehr)planentwicklung,
- Abstimmung grundsätzlicher Fragen und Vorbereitung von Entscheidungen der Lenkungsgruppe,
- Entwicklung des Kapitels 1 „Bildung und Erziehung in der Grundschule“ für alle Rahmen(lehr)pläne,
- Erarbeitung unterstützender Arbeitspapiere und Materialien (z. B. Projekthandbuch, Einführungskapitel, Glossar, Sammlung curricularer Materialien, Qualitätsindikatoren für die Rahmen[lehr]pläne),
- Erarbeitung des Anhörungsberichts,
- Erstellung eines Implementationskonzepts,
- Erstellung des Abschlussberichts.

Die Projektgruppe steuerte das Gesamtprojekt von der Auftaktveranstaltung bis zur Verteilung der Rahmen(lehr)pläne in den Schulen. Prozesse der arbeitsteiligen Zusammenarbeit zwischen den Ländervertreterinnen und -vertretern trugen dazu bei, dass die Potenzen der Länder im Hinblick auf Konzepte, Inhalte, Logistik und Prozesssteuerung zum Tragen kommen konnten und fruchtbare länderübergreifende Lernprozesse ermöglichten. Die intensive Arbeit am gemeinsamen Einführungskapitel zu den Rahmen(lehr)plänen hat im ersten Projektjahr sehr stark die Kapazitäten der Projektgruppenmitglieder gebunden.

Gemeinsames Einführungskapitel zu den Rahmen(lehr)plänen

Die erste Fassung für das Kapitel 1 „Bildung und Erziehung in der Grundschule“ wurde von der Projektgruppe termingerecht im Februar 2003 vorgelegt. Die Diskussion grundsätzlicher bildungspolitischer und grundschulfachlicher Positionen war von großem Gewinn im Hinblick auf die Fachlichkeit der Projektgruppe und von notwendigen Annäherungsprozessen begleitet.

Das gemeinsame Einführungskapitel hat eine wichtige Orientierungsfunktion für die Fachrahmen(lehr)pläne, da es die grundlegende „Philosophie“ des gesamten Rahmen(lehr)planwerks entwickelt. Als solches ist es, nach der Resonanz aus der Anhörung zu urteilen, auch gewürdigt worden. Es beschreibt die für den Bildungsgang der Grundschule gültigen Intentionen und Eckpunkte, die im Prozess der Planung der Bildungs- und Erzie-

hungsarbeit durch die Lehrkräfte zu berücksichtigen und zu gestalten sind. Es bildet die Grundlage für das Verständnis der Rahmen(lehr)pläne und spiegelt die Anforderungen für die erfolgreiche Umsetzung der Rahmen(lehr)pläne. Die Aussagen des gemeinsamen Einführungskapitels werden in den Fachrahmen(lehr)plänen fachlich und bezogen auf Doppeljahrgangsstufen konkretisiert.

Für das gemeinsame Einführungskapitel wurde folgende Gliederung vereinbart:

- 1 Die pädagogischen Aufgaben der Grundschule
- 2 Ziele des Lernens in der Grundschule
- 3 Inhalte des Lernens in der Grundschule
- 4 Gestaltung von Lernen und Unterricht in der Grundschule
- 5 Kultur des Lernens und Leistens in der Grundschule / Leistungsermittlung und Leistungsbewertung
- 6 Qualitätsentwicklung und -sicherung (Evaluation, schuleigene Planung und Kooperation)

Den Anspruch der Steuerungsfunktion im *Prozess* der Entwicklung der Fachrahmen(lehr)pläne konnte das Einführungskapitel nur bedingt erfüllen, da es erst nach der Klausurtagung im August 2002 und damit nicht im Vorfeld, sondern parallel zu den Fachrahmen(lehr)plänen erarbeitet werden konnte. Die Erarbeitung war hochgradig an die bildungspolitischen Intentionen in den beteiligten Ländern gebunden und daher ein besonders sensibles Terrain. Das Einführungskapitel entstand in mehreren Stadien und wurde in der Endfassung letztlich zu spät vorgelegt. Nicht zuletzt wurden dadurch in der Endphase noch Textveränderungen in den Fachrahmen(lehr)plänen erforderlich, die man in den Rahmen(lehr)plangruppen eher als Irritation wahrnahm.

Erarbeitung unterstützender Materialien

Nicht alle von der Projektgruppe entwickelten Materialien konnten für die Arbeit in den R(L)PG gleichermaßen Gewinn bringend genutzt werden. Einige Materialien fanden in einigen Gruppen nicht die gewünschte Akzeptanz, zum Teil deshalb, weil sie zu Zeitpunkten diskutiert wurden, als diese Themen für die R(L)PG nicht bedeutsam waren. Manchmal stießen die Materialien auch auf wenig Bereitschaft in den R(L)PG, sich mit noch weiteren externen Papieren vor dem Hintergrund des Umfangs an Papieren und Texten auseinander zu setzen. Einige Materialien konnten aus Zeitgründen nur zum Teil im gewünschten Maße aktualisiert werden (z. B. *Medienkonzept*).

Das *Glossar „Pädagogische Begriffe“* ist aufgrund der oben beschriebenen bestehenden Unterschiede in den beteiligten Ländern ein unentbehrliches, ergänzendes Material sowohl für die Schulen bei der Nutzung und Umsetzung der Rahmen(lehr)pläne als auch für andere Nutzer des Rahmen(lehr)planwerks (z. B. Schulbuch-Verlage).

In der Projektgruppe wurde allerdings die Bedeutung des Glossars unterschiedlich eingeschätzt, bis hin zu Stimmen, die die Notwendigkeit eines solchen Instruments infrage stellten. Ein Konsens konnte bis zum Schluss nicht erzielt werden. Die Diskussionen verzögerten das Erscheinen des Glossars. Sie führten nicht zuletzt dazu, dass dieses Instrument in den R(L)PG in unterschiedlichem Maße verwendet wurde.

Auch in den Redaktionsrunden konnte so das Glossar nicht im wünschenswerten Maße als Grundlage für die verwendeten Begrifflichkeiten in den einzelnen Rahmen(lehr)plänen genutzt werden, was letztlich die Redaktion unnötig verzögerte.

Bearbeitungsaufträge für die Rahmen(lehr)plangruppen

Ein wichtiger Auftrag der Projektgruppe bestand auch in der Begleitung und Rückspiegelung der Ergebnisse der Texterstellung in den R(L)PG. Zu bestimmten vorab festgelegten „Meilensteinen“ waren die R(L)PG aufgefordert, ihre Texte abzugeben. Diese wurden von der Projektgruppe mit dem Blick auf Schwerpunktkapitel gelesen, um exzellente Fachlösungen für andere Gruppen offen zu legen, den Abgleich mit dem gemeinsamen Einführungskapitel „Bildung und Erziehung in der Grundschule“, den Vorgaben der Eckpunkte und den Qualitätskriterien zu leisten. Für jede R(L)PG fertigte die Projektgruppe nach der Diskussion der Texte zum jeweiligen Meilenstein ein kurzes Feedbackprotokoll mit Einschätzungen und Überarbeitungshinweisen an, die jedoch sehr kurz gehalten wurden. An einigen Meilensteinen kamen Feedbackgespräche in den Gruppen hinzu.

Die schriftliche Form war – gegenüber der mündlichen Kommunikation und Diskussion – nicht unumstritten. Von der Projektgruppe wurde jedoch an einer schriftlichen Fixierung festgehalten. Schriftliche Überarbeitungsaufträge erschienen als ein sinnvolles Instrument, weil sie sich auf die Anhörungsergebnisse und damit auf eine präzise Grundlage stützten und gegenüber mündlichen Aufträgen den Grad an Verbindlichkeit und Überprüfbarkeit erhöhten. Da von den R(L)PG dennoch moniert wurde, dass die Überarbeitungsaufträge nicht konkret genug waren, ist einzuräumen, dass künftig mehr Augenmerk auf die Kommunikation der Bearbeitungshinweise im Hinblick auf deren Plausibilität und Begründung zu verwenden ist.

Anhörungsphase und Auswertung der Rückläufe

Sämtliche Rahmen(lehr)planentwürfe konnten termingerecht für die öffentliche Diskussion (Anhörungsphase) vom 15.12.2003 bis zum 27.02.2004 im Internet veröffentlicht werden. Über Anhörungsbogen wurden Rückmeldungen aus den Schulen, aus Verbänden und Universitäten sowie der Öffentlichkeit eingeholt. In den vier Ländern beteiligten sich insgesamt ca. 1.000 Lehrkräfte, Fachkonferenzen und zahlreiche Wissenschaftler, Organisationen und Gremien (davon ca. 800 Rückmeldungen aus Brandenburg, 140 Rückmeldungen aus Berlin und 60 Rückmeldungen aus Mecklenburg-Vorpommern). Von den Projektgruppenmitgliedern wurden landesspezifische Anhörungsberichte erarbeitet. Die Ergebnisse der länderspezifischen Anhörungen wurden von der Projektgruppe zu einem länderübergreifenden Anhörungsbericht zusammengefasst und für die Diskussion in der Lenkungsgruppe und für die Ableitung von Überarbeitungshinweisen aufbereitet. Das Verfahren der Anhörung entsprach insgesamt den Erwartungen, wenngleich die quantitative Beteiligung in den Ländern sehr unterschiedlich war.

Als Nachteil des Anhörungsverfahrens ist rückblickend anzusehen, dass sich keine länderübergreifenden standardisierten Auswertungsverfahren durchsetzen konnten. Für die Anhörungsphase sind daher künftig durch Entscheidung der Lenkungsgruppe legitimierte standardisierte Auswertungsverfahren zu empfehlen. Dazu zählt etwa ein standardisierter Anhörungsbogen.

Implementationskonzept

Während der Klausur-Tagung im August 2002 wurde festgelegt, dass die Erarbeitung und Implementation von Rahmen(lehr)plänen zwei *gleichwertige* Vorgänge seien. Über die Bildung einer eigenen Projektgruppe „Implementation“ und deren Zusammensetzung sollte in der Lenkungsgruppe entschieden werden.

Durch die Projektgruppe erfolgte auch die Vorbereitung eines länderübergreifenden Implementationskonzepts. In der Lenkungsgruppe wurde von den Ländern jedoch landesspezifischen Implementationskonzepten der Vorzug gegeben.

Rahmen(lehr)plangruppen

Zu den jeweiligen Fachplänen waren durch die R(L)PG entsprechend einer vereinbarten Struktur der Pläne jeweils folgende Kapitel zu erarbeiten:

- Kapitel 2: Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule
- Kapitel 3: Standards
- Kapitel 4: Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche
- Kapitel 5: (Fachliche) Inhalte
- Kapitel 6: Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation.

In den R(L)PG wirkten durchschnittlich jeweils sechs Mitglieder. Jede Gruppe konnte über Werkverträge zusätzlich Experten von außen einbeziehen. Die Leitung der R(L)PG übernahmen durchgängig Kolleginnen und Kollegen aus Brandenburg.⁷

Die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesinstitute konnten die Mitarbeit in der R(L)PG im Rahmen ihrer Dienstaufgaben erledigen. Die beteiligten Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker erledigten die Arbeiten in der R(L)PG neben ihrer Haupttätigkeit (überwiegend an Universitäten) und erhielten für die Anwesenheit Sitzungsgelder. Lehrerinnen und Lehrer erhielten für die Arbeit in der R(L)PG jeweils vier bis fünf Entlastungsstunden.

Insbesondere für die beiden letztgenannten Gruppen gestaltete sich der Zeitfonds extrem eng. Für vergleichbare Vorhaben ist daher eine blockweise Freistellung zu empfehlen, um kontinuierliche Arbeitsphasen zu gewährleisten.

Die R(L)PG trafen sich in regelmäßigen Abständen. Termine und Ort lagen jeweils in eigener Verantwortung. Basis für die Arbeit der R(L)PG waren

- die Eckpunkte der gemeinsamen Rahmen(lehr)planarbeit für die Grundschule in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern (Eckpunktepapier),
- eine Sammlung curricularer Materialien,
- die Ergebnisse der Werkstatt-Tage zu übergreifenden Themen,
- formale Vorgaben,
- das Glossar „Pädagogische Begriffe“,
- schriftliche Überarbeitungsaufträge aus Projekt- und Lenkungsgruppe sowie der Redaktionsgruppe.

Hilfreich für die Erarbeitung der Pläne waren Austausch und Diskussion zwischen den R(L)P-Gruppen sowie Gespräche mit Projektgruppenmitgliedern.

Nach Auswertung der Rückmeldungen zu den Anhörungsfassungen aus Projekt- und Lenkungsgruppe traten die R(L)PG in eine erneute Überarbeitungsphase.

Für die Erarbeitung der Rahmen(lehr)pläne bis zur Entwurfsfassung stand insgesamt ein Zeitraum von 1½ Jahren zur Verfügung. Die eigentliche Erarbeitungsphase bis zur Vorlage der ersten Entwürfe betrug zwölf Monate. Anschließend gingen die Rahmen(lehr)pläne in die Redaktion und in die auf fünf Monate veranschlagte Anhörungsphase. Danach standen noch einmal drei Monate für die Überarbeitung und die technische Realisierung zur Verfügung.

Als nachteilig für die Arbeit erwies sich aus der Sicht der R(L)PG, dass

- das gemeinsame Einführungskapitel für alle Rahmen(lehr)pläne parallel zu den Fachrahmen(lehr)plänen entwickelt wurde und damit seine Orientierungsfunktion einbüßte,

⁷ Dies ergab sich vornehmlich daraus, dass die brandenburgischen R(L)PG-Leiterinnen und -Leiter bereits vor Beginn des länderübergreifenden Projekts berufen waren.

- die erarbeiteten Qualitätsindikatoren für die Rahmen(lehr)pläne möglicherweise als nicht handhabbar genug eingeschätzt wurden,
- insgesamt zu wenige Gelegenheiten zur Diskussion zwischen den R(L)P-Gruppen gegeben waren,
- modifizierte Entscheidungen zu Fragen der Form und der Gliederung zu einem sehr späten Zeitpunkt einen großen Überarbeitungsdruck auslösten.

Veranstaltungen wie die Werkstatt-Tage erscheinen als wertvoll für den Austausch zwischen den R(L)PG, insbesondere um ein gemeinsames Projektverständnis zu befördern. Zu überdenken ist dabei jedoch das Verhältnis von Vor-/Nachbereitungsaufwand und Nutzen (siehe auch Kapitel 8 dieses Berichts).

Redaktionsgruppe

Anspruch und Grundbedingung, um die fachliche Qualität der einzelnen Rahmen(lehr)pläne zu sichern, waren es, dass die Pläne von den R(L)PG mit ihren jeweiligen Fachexpertinnen und -experten sehr weit gehend in eigener Verantwortung erarbeitet wurden. Dies schloss ein, dass aufgrund der Unterschiedlichkeit der Fächer und Fachsystematiken, notwendiger Abstimmungsprozesse bereits in den länderübergreifenden R(L)PG, aber auch verschiedener Arbeitsweisen und Handschriften eine „einheitliche“ Erarbeitung der Pläne nicht zu erwarten war. Gleichwohl waren es Anspruch und Ziel des länderübergreifenden Projekts, als Endprodukt ein möglichst geschlossenes Rahmen(lehr)planwerk vorzulegen, das *sowohl* den Gegebenheiten der jeweiligen Unterrichtsfächer Geltung verschafft *als auch* einer einheitlichen Grundstruktur folgt, in der die einzelnen Fachpläne so weit wie möglich aufeinander beziehbar sind.

Die redaktionelle Bearbeitung der Rahmen(lehr)pläne erfolgte ab September 2003 in zwei Phasen:

- für die Anhörungsfassungen (September-Oktober 2003),
- für die Endfassungen (März 2004).

Nach einer ersten Lesephase zu den vorliegenden Entwürfen wurde deutlich, dass die Redaktion sich nicht auf sprachlich-stilistische, orthografische und grammatische Mängel beschränken konnte, sondern auch Fragen des Aufbaus und der Gliederung sowie inhaltliche Fragen einschloss, bis hin zu didaktischen Fragestellungen. Nicht alle bereits zuvor von der Projektgruppe empfohlenen Überarbeitungshinweise waren in den Rahmen(lehr)planentwürfen berücksichtigt worden, sodass grundsätzliche Fragen (z. B. der strukturellen Vereinheitlichung, der Begriffsverwendung, der Orientierung an neuesten didaktischen Erkenntnissen) noch einmal Gegenstand der Diskussion waren. Dabei konnte sich die Redaktionsgruppe auf die vereinbarten Qualitätsindikatoren (siehe Anhang) stützen. Ein zentraler Schwerpunkt waren darüber hinaus formale Vereinheitlichungen, insbesondere der typografischen Gestaltung (Überschriftenwerte, Hervorhebungen, Tabellengestaltung, Fußnoten u. v. m.).

In der ersten Redaktionsgruppenberatung im September 2003 wurden zwei Redaktionsverfahren diskutiert:

- die Endredaktion der Entwurfss Fassungen durch die Mitglieder der Redaktionsgruppe ohne Rückgabe von Aufträgen an die R(L)PG,
- die schriftliche Fixierung von Überarbeitungshinweisen und Rückgabe als Aufträge in die R(L)PG.

Die Entscheidung fiel für die erste Redaktionsphase, nicht zuletzt auf Wunsch verschiedener R(L)PG, aber auch aufgrund des teilweise absehbaren Umfangs, für das aufwändigere Verfahren, d. h. sowohl für die Arbeit in der Redaktionsgruppe als auch für die Verweisung von Teilen als Überarbeitungsaufträge an die R(L)PG.

Die Redaktionsgruppe verständigte sich auf folgende grundsätzliche Qualitätsansprüche, die an die Rahmen(lehr)plantexte zu stellen waren:

- Abnehmerfreundlichkeit in sprachlicher, inhaltlicher und gestalterischer Hinsicht,
- inhaltliche Umsetzung der im Eckpunktepapier vereinbarten Gesamtkonzeption,
- fachspezifische Abstimmung mit dem gemeinsamen Einführungskapitel,
- Beachtung aktueller allgemein- und fachdidaktischer Ansprüche,
- Korrespondenz der Fachpläne,
- Einhaltung formaler Vorgaben.

Die einzelnen Fachpläne wurden anschließend in arbeitsteiligen Verfahren unter den genannten Gesichtspunkten gelesen, redaktionell überarbeitet und diskutiert. Es wurden außerdem Voten der Ländervertreter der Lenkungsgruppe eingeholt. Während einige Fachpläne allen formulierten Qualitätsansprüchen bestens gerecht wurden und damit sogar eine Leitfunktion für die Redaktion erfüllen konnten, erwies sich für einen Teil der vorliegenden Entwurfss Fassungen die umfassendere Bearbeitung bis hin zur Neuentwicklung von Kapiteln als unerlässlich.

In den eingehenden Redaktionskonferenzen wurden für jeden einzelnen Fachplan die Überarbeitungshinweise protokolliert und durch jeweils eine Sprecherin der Redaktionsgruppe (gleichzeitig Mitglied der Projektgruppe) als schriftliche Aufträge an die R(L)PG übermittelt. Die zum Teil erheblichen Überarbeitungswünsche stießen, primär angesichts des Zeitbudgets, in einigen Fällen auch grundsätzlich, nicht in allen R(L)PG auf die erforderliche Akzeptanz. Die R(L)PG sahen zusätzliche Beratungen als erforderlich an, die z. B. durch die in den Redaktionszeitraum fallenden Herbstferien zeitlich erschwert waren. Ein Verfahrensproblem war sicherlich, dass die Überarbeitungshinweise nicht hinreichend mit den R(L)PG *mündlich* kommuniziert werden konnten. In einigen R(L)PG entstanden so Frustrationen und Überforderungssituationen.

Um die Vermittlungsprobleme zu reduzieren, wurden in die Redaktionsgruppen zur Fertigstellung der Endfassungen (ab Februar 2004) daher Mitglieder der R(L)PG berufen, die die Arbeitsergebnisse in ihrer Gruppe kommunizierten und dort Teillösungen erarbeiteten, die in die Endredaktion eingebracht wurden. Jedoch wiederum als extrem zeitintensiv erwies sich die abschließende Beratung der Endfassungen. Den sehr aufwändigen Redaktionslesungen durch die Redaktionsgruppenmitglieder folgten jeweils ein- bis zweistündige Sitzungen, in denen die Endfassungen erörtert und verabschiedet wurden.

Resümierend muss als Problem eingeschätzt werden, dass in die Zeitplanung des Projekts nicht von vornherein eine angemessene Redaktionsphase aufgenommen worden war. Da der Abstimmungsbedarf in einem solchen Rahmen(lehr)planprojekt erheblich ist, gleichwohl keine Alternative zur selbstverantwortlichen und eigenständigen Entwicklung und Erarbeitung der einzelnen Fachpläne durch Fachexpertinnen und -experten besteht, erscheint die Einplanung einer Redaktionsphase im Zeitumfang von mindestens drei Monaten *vor der Anhörungsphase* als zwingend erforderlich. Ebenso sind von vornherein die Verfahrensweisen der Redaktion zu klären und angemessen zu kommunizieren.

6.2 Kooperation der Gremien und Arbeitsgruppen

Kooperation Projektgruppe – Rahmen(lehr)plangruppen

Die Kooperation der Projektgruppe mit den R(L)PG gestaltete sich zum einen aufgrund der räumlichen Entfernung, zum anderen aus zeitlichen Gründen schwieriger als erwartet. Der für die Kooperation und Abstimmung der R(L)PG-Leiterinnen und -Leiter eingerichtete Jour fixe am LISUM Bbg wurde seitens der Projektgruppe weit überwiegend durch die Projektleiterin und den Projektcontroller wahrgenommen, sodass die Projektgruppe insgesamt für die R(L)PG zu wenig präsent schien. Auch an den Beratungen der R(L)PG konnten die Mitglieder der Projektgruppe nur spontan teilnehmen. Von den R(L)PG wurde dies z. T. als mangelnde "Beratung/Begleitung" durch die Projektgruppe wahrgenommen und die Projektgruppe eher als „Verordner“ betrachtet.

Da die R(L)PG-Leiterinnen und -Leiter sowie Projektleiterin und Projektcontroller aus dem Land Brandenburg kamen, weitere Ländervertreter/-innen die Jours fixes überwiegend nicht wahrnehmen konnten, schienen aus Sicht der Länder länderspezifische Aspekte hier nicht hinreichend berücksichtigt (z. B. die Diskussion um die Wahl der Bezeichnung für die Standards). Die Leitung einer R(L)PG-Gruppe beinhaltet allerdings zwingend die Gesamtvertretung der Gruppe, d. h. länderübergreifender *und* länderspezifischer Interessen, die in die Beratungen auch eingebracht wurden. Gleichwohl scheint es für vergleichbare Vorhaben notwendig

- die R(L)PG-Leiterinnen und -Leiter paritätisch aus den beteiligten Ländern zu berufen,
- die kontinuierliche Teilnahme der Ländervertreterinnen und -vertreter (Projektgruppe) an Beratungen mit den R(L)PG sicherzustellen.

Einige Probleme ergaben sich auch aus dem Spannungsfeld von Projektcontrolling und Eigenverantwortung bzw. Arbeitsweisen der Gruppen. So waren z. B., um den Fortgang der Arbeit zu sichern, mit den R(L)PG Termine für eine kapitelweise Lieferung der Rahmen(lehr)planentwürfe vereinbart. Die Abgabe der Kapitel war jeweils an bestimmte Termine gebunden. Die chronologische Erarbeitung der Kapitel entsprach jedoch nicht in allen Fällen der Arbeitsweise der R(L)PG und ist sicherlich auch nicht zwingend. Reibungen können daher eventuell durch eine flexiblere Gestaltung der Vereinbarungen mit den R(L)PG über die Form der Teillieferungen vermieden werden.

Zu den einzelnen Kapiteln erhielten die R(L)PG jeweils ein Votum der Projektgruppe. Für die Projektgruppe war wiederum das abschnittsweise Lesen der Entwürfe überaus aufwändig und mit dem Nachteil verbunden, dass stets nur ein fragmentarischer Einblick in den Stand der Arbeit am Gesamtprodukt und damit nur ein begrenztes Urteil möglich war. Das schriftliche Votum der Projektgruppe konnte so stets nur ein knappes und allgemeines Feedback sein.

Für zukünftige Projekte wäre daher zu prüfen, wie einerseits das Controlling und andererseits die Arbeit mit geschlossenen Texten besser in Einklang zu bringen sind. Dabei sollte über eine veränderte Form der Meilensteingestaltung nachgedacht werden, ohne dass Abstriche von der grundsätzlichen Forderung nach Terminsetzungen und Teillieferungen gemacht werden, die in einem solchen Projekt zweifellos notwendig sind.

Kooperation Projektgruppe – Projektcontrolling

Das Projektcontrolling war für den gesamten Projektverlauf nicht nur zwingend notwendig, es bedeutete auch für alle Gremien und Arbeitsgruppen, insbesondere aber für die Projektgruppe eine enorme Entlastung. Vom Projektcontroller wurden sämtliche Planungs- und Koordinationsaufgaben (Termine, Informationsveranstaltungen, Organisation des Arbeitens im BSCW, Vorbereitung der Drucklegung etc.) wahrgenommen. Auch die Koordinierung der

Zusammenarbeit mit den Schulbuchverlagen lag in der Hand des Projektcontrollers (siehe auch Kapitel 8 dieses Berichts).

6.3 Zusammensetzung der Gremien

Anspruch des länderübergreifenden Projekts war die paritätische Zusammensetzung aller Gremien und Arbeitsgruppen, um die länderspezifischen Interessen optimal einzubringen. Darüber hinaus sollten jeweils die Ministerien bzw. Senatsverwaltungen und die Landesinstitute repräsentiert sein. In jedem Arbeitsgremium arbeiteten daher jeweils mindestens zwei Ländervertreterinnen und -vertreter.

Das hatte andererseits zur Folge, dass die Arbeitsgruppen zum Teil sehr groß und die Abstimmungsprozesse in einigen Fällen kompliziert waren. Die erforderlichen Bemühungen um Absicherung des Verlaufs, um die stete Berücksichtigung der einzelnen Länderinteressen sowie der Gremieninteressen führten an einigen Stellen sicherlich auch zum Eindruck von Überorganisation, wie er z. B. vom wissenschaftlichen Berater kritisch angemerkt wurde. Für vergleichbare Projekte ist aus den Erfahrungen zu empfehlen, die personelle Zusammensetzung der Gremien auf eine überschaubare Zahl von Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Länder zu begrenzen, z. B.

- für die Lenkungsgruppe auf je eine Vertreterin/einen Vertreter der beteiligten Ministerien und der Landesinstitute,
- für die Projektgruppe auf je eine Vertreterin/einen Vertreter der Landesinstitute,
- für die Redaktionsgruppe auf je eine Vertreterin/einen Vertreter der beteiligten Länder.

Dies erfordert zum einen die Legitimation der Gremienvertreterinnen und -vertreter sowie Entscheidungsbefugnisse und zum anderen Strukturen, die Transparenz des Informationsflusses und Durchlässigkeit gewährleisten. Die Befugnisse sind dabei jeweils im Vorfeld zu klären und durch entsprechende Regularien festzuhalten.

Weniger aus fachlichen, mehr aus projektklimatischen Erwägungen erscheint für die Berufung der Leitungen der Rahmen(lehr)plangruppen gegenüber der praktizierten Form eine länderparitätische Besetzung von Vorteil. Die strikte paritätische Besetzung aller Gremien dient der Wahrung der Interessen der beteiligten Länder und dem Erhalt des Gleichgewichts im Projekt.

Resümierend ist festzustellen, dass eine länderübergreifende Zusammenarbeit einer hohen Sensibilität hinsichtlich der Berücksichtigung länderspezifischer Interessen bedarf. Dies ist bei der Zusammensetzung der Gremien und Arbeitsgruppen mit zu bedenken. Zugleich darf die Zusammensetzung qualitative Ansprüche, darunter Arbeits- und Entscheidungsfähigkeit, nicht beeinträchtigen. Unabdingbar schließt die Arbeit in länderübergreifenden Projekten immer auch die Bereitschaft ein, in Detailfragen ein Stück Souveränität des eigenen Landes zugunsten pragmatischer Gesamtlösungen abzugeben.

6.4 Hinzuziehung externer Expertise

In verschiedenen Stadien des Prozesses und auf verschiedenen Ebenen erweist sich eine Hinzuziehung von Externen als unerlässlich, zum einen dort, wo die eigenen Kapazitäten überschritten werden bzw. für zeitlich befristete Aufgaben, zum anderen, um die Innenperspektive durch eine unabhängige Außenperspektive zu erweitern (z. B. Experten, Gutachter, Redaktion). Für deren Umfang und Legitimation sind möglichst ebenfalls im Vorfeld klare Rahmen zu definieren.

Im Projekt war die Beauftragung externer Personen zum Teil stark umstritten, da von einem Teil der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter von nicht unmittelbar in das Projekt involvierten Personen keine konstruktive Mitarbeit erwartet wurde. Das betraf u. a. die Beauftragung externer Personen für die Endredaktion der Rahmen(lehr)plantexte. Die daraus entstandenen Kommunikationsprobleme verweisen darauf, dass eine grundsätzliche Klärung zu Verfahrensweisen und zum Umgang mit Externen Bestandteil der Projektarbeit sein muss.

Ähnliche Schwierigkeiten zeigten sich zeitweise mit der externen wissenschaftlichen Beratung. So wurden zwei Gutachten externer Berater zum gemeinsamen Einführungskapitel der R(L)P von einigen als „wenig hilfreich“ eingeschätzt, da es ihnen an Einfühlungsvermögen für das Projekt mangle. Resümierend erscheint als Grundvoraussetzung ein Projektverständnis notwendig, in dem auf allen Ebenen eine Expertise von außen als entwicklungsfördernd angesehen wird, auch wenn dadurch möglicherweise bisherige eigene Positionen infrage gestellt scheinen. Dabei ist zugleich die Differenz von wissenschaftlicher Expertise und Lehrplanpragmatik zu berücksichtigen. Hilfreich ist die Außenperspektive immer, wenn sie der Überprüfung bis dahin nicht hinterfragter Selbstverständlichkeiten dient. Ein Projekt, das auf professionelle Kritik von außen verzichtet, vergibt sich schließlich ein entscheidendes Instrument der Qualitätsentwicklung.

Gleichwohl zeigen die genannten Beispiele, dass einer Vorverständigung über solche Fragen Raum gelassen werden muss, um die kontinuierliche Arbeit im Projekt selbst nicht durch Nebenschauplätze der Diskussion zu beeinträchtigen.

7 Resümee des wissenschaftlichen Beraters

Aus der Sicht des wissenschaftlichen Beraters wird eingeschätzt, dass die entwickelten Produkte für die Unterrichtsarbeit in der Grundschule für die nächsten Jahre eine sehr gute Grundlage bilden. Der hier gewählte länderübergreifende Zugang zeigt, dass es möglich ist, in der Curriculumentwicklung gleichzeitig länderübergreifenden wie länderspezifischen Interessen gerecht zu werden und damit auf der Basis von Föderalismus und Länderhoheit die Nachteile der „Kleinstaaterei“ in der Bildung zu überwinden.

Die länderübergreifenden Rahmen(lehr)pläne markieren vor dem Hintergrund aller in der Bundesrepublik vorhandenen Lehrpläne auch theoretisch einen bedeutsamen Fortschritt. Das Zusammentreffen verschiedener Traditionslinien und Ansätze der curricularen Arbeit waren dabei eine entschiedene Bereicherung, von der erwartet werden kann, dass sie auch langfristig für die Curriculumentwicklung der beteiligten Länder wirksam werden wird. Das gilt insbesondere für

- den kompetenzfundierte Lernansatz,
- die Ausweisung von Standards in den einzelnen Fachplänen zur Sicherung der Anschlussfähigkeit,
- Fragen der interkulturellen Erziehung und Bildung u. a. m.

Einschränkend ist dennoch zu bemerken, dass der Klärung theoretischer Fragen als wichtige Voraussetzung für die Qualität von Rahmen(lehr)plänen zu wenig Raum gegeben wurde. Dies betrifft vornehmlich zwei zentrale Entwicklungsprobleme:

- Für den Kompetenzansatz erscheint der Zusammenhang von fachlichen Zielen und Kompetenzentwicklung, vor allem in den Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung, noch nicht deutlich genug beschrieben. Die Rahmen(lehr)pläne sind teilweise immer noch stark der traditionellen Orientierung auf Fachinhalte verhaftet.

- Die Standards sind in einigen Fachplänen immer noch zu wenig qualitative und quantitative Beschreibungen im Hinblick auf zu erreichende Lernergebnisse und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Beide Entwicklungsprobleme sind nicht allein dem Projekt geschuldet, sondern spiegeln grundlegende Fragestellungen und Diskussionen um die Bedeutung des Kompetenzansatzes sowie von Bildungsstandards, die seit einigen Jahren geführt werden, wider.

Die aus der Sicht des wissenschaftlichen Beraters unzureichende Diskussion grundlegender Fragen (konzeptioneller Vorlauf sowie entsprechende bildungspolitische Entscheidungen) wirkte sich auch auf die Entwicklung des gemeinsamen Einführungskapitels aus, an dem im Laufe des Projekts zu viele Personen beteiligt waren. Ein solches Einführungskapitel bedarf neben der theoretischen Vorverständigung einer stringenten Erarbeitung. Gegenüber „Zuständigkeitsfragen“ kam hier die inhaltliche Diskussion deutlich zu kurz. Aufgrund des Zeitdrucks war schließlich auch nur eine kurze Diskussion des Ergebnisses möglich, während notwendige Überarbeitungen nicht mehr zu leisten waren.

Probleme ergaben sich mehrfach aus der mangelnden Vorklärung des Status der wissenschaftlichen Beratung im Gesamtprojekt. Für künftige Projekte ist dieser Status dringend im Vorfeld zu klären. Bei Vorbehalten gegenüber einem wissenschaftlichen Berater aus den beteiligten Ländern ist eventuell als Alternative die Wahl eines externen Beraters zu erwägen. Dabei bleibt allerdings das Problem bestehen, dass eine grundsätzliche Klärung zum Verständnis der Rolle eines wissenschaftlichen Beraters herbeigeführt werden muss (siehe auch Kapitel 6.3 dieses Berichts). Die qualitativen Maßstäbe von wissenschaftlichem Berater und den unmittelbar an der Entwicklung der Rahmen(lehr)pläne beteiligten Personen können differieren. Wissenschaftliche Beratung sollte daher nicht als Instanz, die Vorgaben macht, verstanden werden, sondern als Person(en) mit spezifischen Wissensbeständen (Expertise), die genutzt oder begründet verworfen werden können.

Eine gründliche Reflexion und Evaluation der Projektarbeit unter Beteiligung der Akteure sollten daher weitergeführt werden, vor allem im Hinblick auf Anlage und Durchführung weiterer ähnlicher Projekte.

8 Projektcontrolling

Die vom Projektcontroller zu leistende Bereitstellung von Informationen für Projektgruppe, Lenkungsgruppe, Leiterinnen und Leiter der Rahmen(lehr)plangruppen u. a. beinhaltete vor allem Mitteilungen zur Projektrealisierung (z. B. Controllingberichte Teile I–III), Protokolle und Budgetmitteilungen. Sie erfolgte auf der Basis von Abfragen unter Nutzung einer BSCW-Kommunikationsplattform und anderer Nachrichtenmittel. Diese Arbeiten verursachten erheblichen Aufwand. Die Informationen wurden teilweise wiederum nicht in dem Maße abgerufen und genutzt, wie das vorgesehen war.

Die Erarbeitung und Fortschreibung von Planungsunterlagen (Ecktermine, Aufgaben, Verantwortliche, Ablaufpläne z. B. für Fertigstellung der Druckvorlagen) erfolgte kontinuierlich und z. T. auch nach operativen Erfordernissen (z. B. für anstehende Beratungen). Die Planungsunterlagen wurden stets mit der Projektleiterin abgestimmt bzw. mit ihr gemeinsam erarbeitet.

Die Entwicklung von Arbeitspapieren umfasste Papiere ganz unterschiedlicher Qualität und für verschiedene Verwendungszwecke und Personen. Dazu gehörten z. B. das Projekthandbuch, eine Zusammenstellung (schul)rechtlicher Begriffe, Qualitätsindikatoren zur Textbewertung, Vorlagen zur Votierung/Bewertung von Rahmen(lehr)plantexten, standardisierte Vorlagen zur Zusammenfassung der Anhörungsergebnisse, Wegweiser für die Leiterinnen und Leiter der Rahmen(lehr)plangruppen, Vorlagen zur Gestaltung der Pläne u. a. Materia-

lien. Die umfangreichen Arbeitspapiere, die in Kooperation mit der Projektleiterin und anderen Personen erarbeitet wurden, dienten der Dokumentation, der grundsätzlichen Klärung und nicht zuletzt der Entlastung aller Beteiligten (Entlastung und Beschleunigung von Beratungen und Entscheidungsfindungen). Es kann resümiert werden, dass ein ständiges Controlling notwendig war, um die termingerechte Fertigstellung der Rahmen(lehr)pläne zu gewährleisten.

Zu den Standardaufgaben des Projektcontrollers gehörte darüber hinaus die Vorbereitung, z. T. auch die Mitgestaltung von Beratungen und Tagungen von der Auftaktveranstaltung über die Lenkungsgruppenberatungen und Projektgruppenberatungen bis zu den Jours fixes für Leiterinnen und Leiter der R(L)P-Gruppen und den Werkstatt-Tagen. Rückblickend kann festgestellt werden, dass dabei viel Aufwand betrieben wurde, hin und wieder auch etwas zu viel. Das Projekt war insofern auch ein Lernprozess. Eine Erfahrung ist die, dass jede Beratung mit sehr großer Sorgfalt vorbereitet werden muss. Je mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer, desto größer ist der Aufwand! Insofern wäre künftig mehr darauf zu achten, Termine, Sinn/Ziel der Veranstaltung und Struktur bedachter abzustimmen.

Vereinbarungsgemäß gehörte auch die Öffentlichkeitsarbeit zu den Aufgaben des Projektcontrollers. Sie schloss vor allem folgende Aktivitäten ein: Bereitstellung von Vorlagen (z. B. Hauptergebnisse der Anhörung, Veranstaltungen für Schulbuchverlage, Bereitstellung von Informationen zum Projekt für Externe einschließlich Materialien, Plakatentwicklung, Vorbereitung der Pressekonferenz am 15. Juni 2004 sowie für das Land Brandenburg die Präsentation des Projekts im Internet. Rückmeldungen (z. B. von Verlagen) bestätigten, dass die Öffentlichkeitsarbeit als ein zentraler Arbeitssektor auch in künftigen Rahmen(lehr)planprojekten mit Engagement auszufüllen ist.

Das Projektcontrolling hat nicht immer die Würdigung erfahren, die ihm als wichtiges Steuerungsinstrument zukommt. Sich an Prinzipien des Controlling zu orientieren, war für alle Projektbeteiligten noch weitgehend Neuland. Hier besteht einerseits deutlicher Fortbildungsbedarf für die Durchführung solcher Projekte. Andererseits muss das Projektcontrolling im Projektverlauf flexibel sein für aktuelle und spezielle Erfordernisse und daher weiterentwickelt werden. Dafür sollten auch in größeren Abständen entsprechende Schritte in das Projekt eingebaut sein.

9 Zusammenfassung und Ausblick

Die Projektziele konnten termingerecht erfüllt werden. Alle Rahmen(lehr)pläne wurden durch die Staatssekretäre der am Projekt beteiligten Länder am 26. April 2004 mitgezeichnet und lagen noch vor Schuljahresbeginn 2004/2005 gedruckt in den Grundschulen und ergänzend als Download im Internet vor. Neben den Rahmen(lehr)plänen entstanden ein Glossar und erste Implementationsmaterialien.

9.1 Probleme und Erfordernisse der Projektstruktur

In der Anfangsphase des Projekts ergaben sich Probleme vornehmlich durch

- den unterschiedlichen Stand der Vorbereitungen in den beteiligten Bundesländern,
- unterschiedliche Stundentafeln sowie unterschiedliche Fächerprofile und -bezeichnungen,
- eine sehr enge Zeitschiene für Absprachen zu Beginn des Projekts und während des Projekts (der Abgabetermin der Endzeichnungsfassungen musste durch die Lenkungsgruppe zudem noch um vier Wochen vorverlegt werden, um die Abstimmung unter den Ministerien sicherstellen zu können),
- den fehlenden Vorlauf für die Projektgruppe,

- die Gleichzeitigkeit von Erarbeitung des gemeinsamen Einführungskapitels, welches die Leitideen für die Fachrahmen(lehr)pläne bieten sollte, und die Erarbeitung der Fachrahmen(lehr)pläne und
- das Fehlen von Vertretern der Projektgruppe in den Rahmen(lehr)plangruppen, weil diese sich zu Beginn ganz auf die Erstellung von gemeinsamen Einführungskapitels konzentrieren mussten.

Die Arbeit nach Projektstruktur und Projektprinzip ist bewährt und sollte auch bei anderen Projekten zur Anwendung kommen. Festzustellen ist aber auch, dass die Arbeit nach der Projektmethode an schwierigen Punkten im Widerstreit mit hierarchischen Ordnungen (Landesinstitut, Ministerien usw.) stand und einige Entscheidungen außerhalb der Projektstrukturen getroffen wurden. Für eine sinnvolle Projektstruktur ist es auch erforderlich, dass die Projektleitung ein fachliches Weisungsrecht gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Projekt hat, ohne dass für diese Fälle wieder auf die klassischen hierarchischen Strukturen zurückgegriffen werden muss. An solchen Stellen entstehen Reibungsverluste, die sich nachteilig auf den gesamten Verlauf des Projekts auswirken.

Die Tatsache, dass die curriculare Arbeit in der Verantwortung der Landesinstitute liegt, schließt auch ein, dass die Produkte durch die Ministerien bzw. Senatsverwaltungen abgenommen oder zurückgewiesen werden können. Voraussetzung dafür sind präzise Zielvereinbarungen, die alle Qualitätsaspekte mit beschreiben. Vor dem Hintergrund der bundesweiten Diskussion um Standards, Kerncurriculum und die Funktion von Rahmen(lehr)plänen wird es zunehmend notwendiger werden, sich vorab über die Aufgaben und die Grundkonstruktion der Pläne zu verständigen.

9.2 Empfehlungen für nachfolgende Projekte

Zeitliche Optimierung

- Ein Vorlauf für die Projektgruppe zur Erarbeitung der grundlegenden Konzepte und Orientierungslinien ist unverzichtbar.
- Die Vorgaben für die Pläne hinsichtlich Konzept, Inhalt und Form sollten zu Beginn der Arbeit der Gruppen weitgehend ausdiskutiert sein und nicht parallel zur Erarbeitung der Fachrahmen(lehr)pläne entstehen.
- Die Zeitleiste muss sicherstellen, dass zentral bedeutsame Textteile rechtzeitig und ausreichend diskutiert werden können. Eine kapitelweise Erarbeitung und Abgabe erscheint nach den Projekterfahrungen sinnvoll, um Probleme und Rückstände frühzeitig erkennen zu können, jedoch nicht optimal, um an den Texten zu arbeiten.
- In der Zeitplanung ist eine angemessene Redaktionsphase auszuweisen.
- Für die technische Herstellung und Auslieferung ist ausreichende Zeit einzuplanen.

Projektstrukturen

- Die Aufgaben der einzelnen Gremien und Arbeitsgruppen sind von Beginn an eindeutig zu klären.
- Die Aufgabenabgrenzung zwischen den Steuerungsgremien muss deutlicher werden. Der Lenkungsgruppe obliegt die Gesamtsteuerung, sie fällt Entscheidungen auf der Basis der Arbeit der Projektgruppe. Die Projektgruppe ist für die fachliche und organisatorische Prozesssteuerung zuständig und koordiniert die Arbeit der Gremien und Arbeitsgruppen im Projekt. Im Sinne dieser Trennung der Aufgaben sollte die Lenkungsgruppe dringend verkleinert werden und die Projektgruppe nur über die Projektleitung in der Lenkungsgruppe vertreten sein.

- Für das Projekt notwendige Entscheidungen müssen verlässlich im Zeitrahmen nach Vorlage der Projektgruppe erfolgen. Dies kann zu Beginn eines Projekts Beratungen in dichter Folge notwendig machen. Zu Fragen der notwendigen strukturellen Abstimmungen (Studentafel, Fachstruktur u. a.) müssen ebenfalls zeitnahe Vorlagen erarbeitet werden. Hierzu wäre es bei künftigen vergleichbaren Projekten besser, eine Arbeitsgruppe der beteiligten Ministerien zu bilden. Diese Aufgabe fällt nicht in den Aufgabenbereich der Projektgruppe.
- Rahmen(lehr)pläne sind normative bildungspolitische Setzungen. In einem Rahmen(lehr)planprojekt müssen sich daher alle am Projekt beteiligten Personen und Gruppen stets bewusst sein, dass die Produkte im Auftrag erarbeitet werden und daher partikuläre Interessen in stärkerem Maße, als dies in anderen Projekten der Fall ist, zugunsten des Gesamtprodukts zurückzustellen sind. Dies gilt insbesondere auch für die Erarbeitung der einzelnen Rahmen(lehr)pläne, die jeweils als Teilprodukte eines Gesamtprodukts zu verstehen sind und daher im Prozess der Entwicklung potentiell jederzeit Entscheidungen zur Bearbeitung unterliegen.
- Die Berufung der Leitungen der Rahmen(lehr)plangruppen erfordert die Berücksichtigung sowohl fachlicher Gesichtspunkte als auch von Gesichtspunkten der Länderparität. Die beteiligten Länder sollten daher personell sehr weitgehend in den Leitungen der Rahmen(lehr)plangruppen repräsentiert sein bzw. sind hier Konsensentscheidungen von besonderer Relevanz.
- Auch bei künftigen Projekten ist die Einrichtung einer Controlling-Ebene zu empfehlen, insbesondere bei größeren Projekten. Vor Projektstart sollten mit allen am Projekt Beteiligten Funktion, Inhalt und Ablauf des Controlling geklärt werden (Fixierung von Aufgaben und Pflichten, Befugnisse).
- Es ist vor Beginn des Projekts zu klären, ob und inwieweit die Implementation der Rahmen(lehr)pläne Bestandteil des Projekts ist. Ist dies der Fall, sind dafür alle Modalitäten zu regeln.

Unterstützung der Rahmen(lehr)plangruppen

- Die Begleitung der Rahmen(lehr)plangruppen durch die Projektgruppe ist zu intensivieren. Eine Möglichkeit wäre, aus der Projektgruppe Verantwortliche für einzelne Fächer zu bestimmen, die den Erarbeitungsprozess begleiten. In die Entwicklung der Rahmen(lehr)pläne sollte von Anfang an der Blick von außen mit einbezogen werden, z. B. durch Projektgruppenmitglieder, Mitgliedern anderer R(L)PG, Gutachter, um den Rahmen(lehr)plangruppen die Reflexion und mehr Orientierung zu ermöglichen.
- Bei einem Projekt, bei dem sich auch bei engem Zeitrahmen alle Teilprodukte aufeinander beziehen müssen, ist es erforderlich, den Austausch zwischen den Rahmen(lehr)plangruppen zu institutionalisieren. In die Projektplanung müssen Termine aufgenommen werden, die die frühzeitige Kommunikation der Fachrahmen(lehr)plangruppen untereinander sichern. Dies könnten Werkstatt-Tage leisten, die der Bearbeitung von Fragen und Problemen anhand vorliegender Arbeitsergebnisse aller Fachgruppen in unterschiedlichen Gruppenzusammensetzungen dienen. Gelungene Textfassungen sollten exemplarisch vorgestellt werden.
- Darüber hinaus ist auch auf Landesebene ein regelmäßiger Austausch zwischen Mitgliedern der Projektgruppe und den Rahmen(lehr)plangruppen zu organisieren.

Redaktionsarbeit

- Es muss ausreichend Zeit für eine Diskussion aller Rahmen(lehr)planentwürfe sowie der übergreifenden Texte zur Verfügung stehen.
- Zu empfehlen ist die Diskussion der einzelnen Rahmen(lehr)planentwürfe durch die gesamte Projektgruppe mit der gesamten Rahmen(lehr)plangruppe. Für die Qualität des

Endprodukts insgesamt erscheint es nützlich, jeweils auch einen fachfremden Blick einzubeziehen.

- Die Überarbeitungsaufträge an die Rahmen(lehr)plangruppen sind eindeutig zu formulieren und müssen detaillierte Angaben enthalten.
- Die Überarbeitung der Texte ist Aufgabe der Rahmen(lehr)plangruppen. Dabei ist die Abstimmung mit der Projektgruppe zu gewährleisten und die Hoheit der Projektgruppe für die Qualität des Gesamtprodukts zu wahren.

10 Anhang

Qualitätsindikatoren für die Rahmen(lehr)pläne

Auswahl:

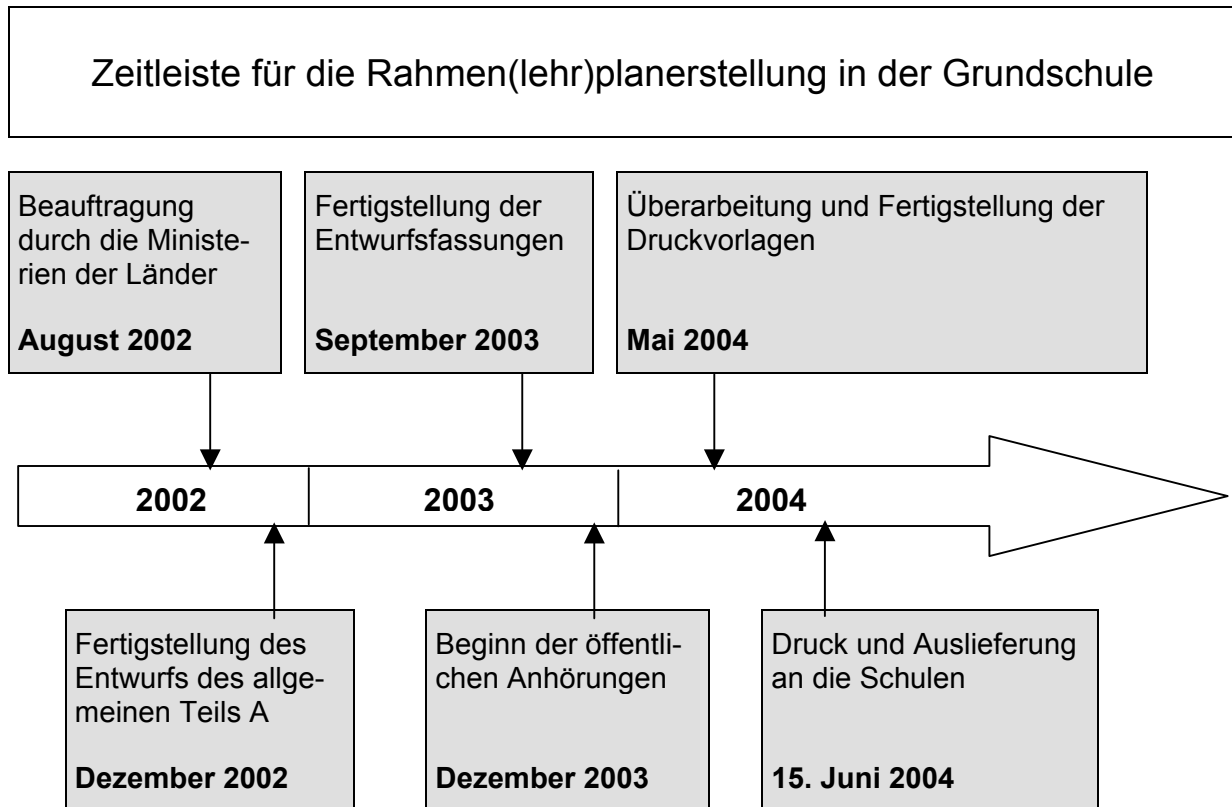
1. Rahmen(lehr)pläne als Instrumente der Qualitätssicherung/Verbindlichkeit
 - Wird ein verbindliches fachdidaktisches Konzept beschrieben?
 - Sind verbindliche Ziele ausgewiesen?
 - Kommen individuelle Lernprozesse aller Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck?
 - Sind an ausgewählten Stellen Methoden und Medien verbindlich ausgewiesen?

2. Ziele des Lernens
 - Werden alle Kompetenzen ausreichend berücksichtigt?
 - Wird der Zusammenhang von fachlichen Zielen und Kompetenzentwicklung deutlich?
 - Werden die Kompetenzdimensionen integrativ/mehrdimensional dargestellt?

3. Standards
 - Beschreiben Standards Kompetenzen?
 - Spiegeln sich alle Kompetenzdimensionen in den Standards wider?

4. Inhalte grundlegender Bildung
 - Sind die Prüffragen zur Auswahl und Relevanz von Inhalten beachtet worden?
 - Entstammen die Inhalte den zentralen Wissensbereichen?
 - Ist der Beitrag des Inhalts und der Anforderung zur Kompetenzentwicklung deutlich?
 - Ist die Regel 60/40 erkennbar?
 - Wird die unterschiedliche Wertigkeit von Inhalten und Anforderungen deutlich?
 - Werden spezielle Inhalte und Anforderungen für Mädchen und Jungen ausgewiesen?

Zeitplanung für das Projekt



Glossar „Pädagogische Begriffe“ (Auszug)

Pädagogische Begriffe zu den Rahmenlehrplänen Grundschule

Die Ziele in den Themenfeldern der Fachrahmenlehrpläne sind als Anforderungen ausgewiesen, die beobachtbar sind. **Anforderung**

Schulische Bildung heute ist geprägt von der Unbestimmtheit der zukünftigen Anforderungen an die Heranwachsenden. Deshalb ist eine Auffassung vom "Lernen auf Vorrat" – in der Schule erwirbt man jene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die man als Erwachsene bzw. Erwachsener braucht – nicht zielführend. Die Qualität schulischen Lernens zeigt sich in der unmittelbaren praktischen Anwendbarkeit der Lernergebnisse sowie in der Fähigkeit und Bereitschaft, innerhalb und außerhalb der Schule zu lernen. **Anschlussfähigkeit**

Eine Aufgabe liegt vor, wenn ein Zielzustand klar definiert ist, die zu seiner Realisierung erforderlichen Schritte bekannt sind, und keine Barriere existiert (→ Problem). Es werden verschiedene Aufgabentypen unterschieden, u. a. Beobachtungs-, Beurteilungs-, Darstellungs-, Deutungs-, Entscheidungs- und Gestaltungsaufgaben. **Aufgabe**

Offene Aufgabenstellungen erfordern nicht nur eine Lösung, sondern auch das Beschreiben und/oder Vergleichen von Lösungswegen. Dabei können verschiedene Lösungsstrategien auf unterschiedlichen Abstraktionsniveaus nebeneinander stehen und in gleicher Weise anerkannt werden. Zudem kann eine anfängliche Präzisierung des Zielzustandes erforderlich sein. Es geht nicht allein um das Beherrschen von (→) Fertigkeiten und Routinen, sondern auch um den Transfer des Gelernten auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen. **Aufgabenstellung (offene)**

Schule hat die Aufgabe, sowohl die Bildungsansprüche des Individuums an die Gesellschaft als auch die Ansprüche der Gesellschaft an die Einzelne bzw. den Einzelnen zu realisieren. Grundlegende Bildung in der Grundschule nimmt die Erfahrungen der Kinder aus der vorschulischen Sozialisation auf, ermöglicht ihnen den Erwerb von (→) Handlungskompetenz und sichert die (→) Anschlussfähigkeit. **Bildung (grundlegende)**

Zur grundlegenden Bildung gehören insbesondere:

- Auseinandersetzung mit Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens und Wertorientierungen,
- Selbstregulation des Wissenserwerbs,
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbst- und Mitbestimmung sowie zum solidarischem Handeln,
- Beherrschung der Standardsprache in Wort und Schrift,
- Erwerb von Lesefähigkeit und Lesestrategien sowie sicherer Umgang mit Texten,
- Kompetenz im Umgang mit fremden Sprachen,
- Einführung in mathematische, natur- und sozialwissenschaftliche Interpretationsmuster der Welt,
- Entwicklung und Erweiterung eines körperlich-motorischen Handlungsrepertoires,
- Differenzierung ästhetischer Ausdrucks- und Gestaltungsformen,
- reflektierte und produktive Nutzung von Medien und Gestaltung eigener Medienbeiträge.

Übersicht über die berufenen Mitglieder der Rahmen(lehr)plangruppen

Gemeinsame Rahmen(lehr)plangruppen Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern		
Fach	Namen	
Deutsch	Dorothea Grüttner Marion Gutzmann Irene Hoppe Heide Krahnepuhl Mechthild Pieler Gisela Rogge Leitung: Dr. Elvira Waldmann	Bremen Brandenburg Berlin Mecklenburg-Vorpommern Berlin Mecklenburg-Vorpommern Brandenburg
Sachunterricht	Ute Giese Martin Harten Prof. Dr. Elard Klewitz Prof. Dr. Klaus Meißner Helmut Tschirch Leitung: Gabriele Hohlbein	Mecklenburg-Vorpommern Berlin Brandenburg Berlin Mecklenburg-Vorpommern Brandenburg
Mathematik	Dr. Götz Bieber Michaela Dannenberger Dr. Hanna Haubold Michael Moewes Marianne Richter Dr. Angela Thiele Leitung: Elke Binner	Brandenburg Mecklenburg-Vorpommern Mecklenburg-Vorpommern Bremen Berlin Berlin Brandenburg
Kunst	Ines Groba Christiane Hermes Cornelia Tröster Frau Sagasser Dr. Angelika Tischer Leitung: Detlef David	Brandenburg Mecklenburg-Vorpommern Mecklenburg-Vorpommern Berlin Berlin Brandenburg
Musik	Meinhard Ansohn Kristina Behnke Manuela Bölk Dr. Gerhard Laack Ursula Meierkord Leitung: Detlef David	Berlin Mecklenburg-Vorpommern Mecklenburg-Vorpommern Brandenburg Berlin Brandenburg

Gemeinsame Rahmen(lehr)plangruppen Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern		
Fach	Namen	
Sport	Christian Bobusch Ute Kornecki Birgit Kröger Bernd Müller Dr. Helmar Priesemuth Leitung: Simone Gruschke	Berlin Mecklenburg-Vorpommern Mecklenburg-Vorpommern Berlin Brandenburg Brandenburg

Gemeinsame Rahmen(lehr)plangruppen Berlin, Brandenburg		
Fach	Namen	
Biologie	Elke Anders Jörg Freese Jürgen Hegewald Regina Scherz Leitung: Heidi Kosche	Berlin Berlin Brandenburg Brandenburg Brandenburg
Geschichte	Christel Kneppenber Gabriele Schramm Claudia Schröter Dr. Birgit Wenzel Leitung: Dr. Viola Tomaszek	Brandenburg Berlin Brandenburg Berlin Brandenburg
Politische Bildung	Andrea Düring Christa Hartmann Dr. Peter Massing Heidemarie Werner Leitung: Dr. Viola Tomaszek	Brandenburg Berlin Berlin Brandenburg Brandenburg
Geografie	Dieter Czekalla Lothar Garpow Dr. habil. Klaus Kaden Bärbel Trinte Leitung: Dr. Lothar Zscheile	Berlin Brandenburg Brandenburg Berlin Brandenburg

Rahmen(lehr)plangruppen Mecklenburg-Vorpommern	
Fach	Leiter
Evangelische Religion	Marita Ebert
Katholische Religion	Schwester M. Birgit Heidelberg
Philosophieren mit Kindern	Christiane Hermes
Werken	Dr. Franz Oberländer

Rahmen(lehr)plangruppen Brandenburg	
Fach	Namen
Physik	Bettina Böttche Sabine Kaszynski Leitung: Heidi Kosche
Englisch	Heidi Barucki Sibylle Dopfer Prof. Dr. Dieter Mindt Jana Piechotta Leitung: Dr. Rosemarie Beck
Begegnung mit Sprachen (BmS)	Monika Bleck Renate Götze Heike Rieckhoff Ute Wilschke Dr. Rosemarie Beck
Französisch	Isa Didrigkeit Petra Jobs Leitung: Dr. Rosemarie Beck
Polnisch	Elzbieta Baczewski Regina Sidorowa Leitung: Dr. Rosemarie Beck
Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T)	Doris Keilwagen Prof. Dr. Bernd Meier Dr. Birgit Weber Steffi Wunderlich Leitung: Hermann Zöllner
Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (L-E-R)	Kathrin Glimm Waltraud Korge Heidrun Schliebner Leitung: Christian Lange

Übersicht über die berufenen Expertinnen und Experten

Gemeinsame Rahmen(lehr)plangruppen Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern		
Fach	Namen	
Deutsch	Dr. Anita Hübner	Universität Potsdam
Sachunterricht	Dr. Hartmut Wedekind	Humboldt-Universität zu Berlin
Mathematik	Dr. Angelika Möller	Universität Potsdam
Kunst	Dr. Wilfried Größel	Universität Potsdam
	Dr. Petra Kathke	Universität der Künste Berlin

Gemeinsame Rahmen(lehr)plangruppen Berlin, Brandenburg		
Fach	Namen	
Biologie	Dr. Christel Bergstedt	Universität Potsdam
Geschichte	Prof. Dr. Dagmar Klose	Universität Potsdam
Politische Bildung	Prof. Dr. Günter C. Behrmann	Universität Potsdam
Geografie	Dr. Margret Buder	Universität Potsdam